

Salleche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1913. Nr. 515.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 206.

Erste Ausgabe

Sonntag, 2. November 1913.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 3.
Telephon Amt Kurwürd Nr. 6390.
Druck und Verlag von Otto Heydel, Halle (Saale).

Abgabegebühren für Halle und Umkreis 2,50 Mf., durch die Post bezogen 3 Mf., für das Vierteljahr, die halbe und die ganze Zeitung 7,50 Mf., für das ganze Jahr 27 Mf. — Größere Bezüge: Halleischer Anzeiger (tägl. Beilagen), 3 M. Unterhaltungsblatt (Samstagsblatt), 2 M., Württemberg, Unterhaltungsblatt, 2 M., Unterhaltungsblatt, 2 M., Unterhaltungsblatt (für die junge Welt).

Abgabegebühren für die festgesetzten Postgebiete über deren Raum die Halle und den Umkreis 30 Mf., außerdem 30 Mf. — Resten am Schluss des ablaufenden Monats die 200 Mf. — Abgabegebühren bei der Expedition in Halle (Saale) und bei allen anderen Abnahmestellen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Bernburger Straße Nr. 61/62
Telephon 5108 u. 5109; Redaktions-Telephon 5110.
Erscheinensort: Dr. Strassers-Platz, Halle (Saale).

Autorität.

Nichts ist unserer Demokratie verhaßter als der Gedanke, sich irgend einer staatlichen Autorität unterordnen zu müssen. Deshalb begrüßen sie es stets mit großer Freude, wenn irgendwo, auch im Auslande, eine solche — ererbte oder erworbene — staatliche Autorität vernichtet wird. Welche traurigen Folgen aber eine solche Vernichtung haben kann, das zeigt sich jetzt recht deutlich in zwei Ländern, Portugal und Mexiko.

Seitdem in Portugal mit der Ermordung des vorigen und der Vertreibung des letzten Königs die königliche Autorität vernichtet worden ist, kommt dieses Land nicht zur Ruhe. Alle Augenblicke bricht irgendwo eine Empörung aus oder wird wenigstens eine Verschwörung entdeckt. Und das ist natürlich. Denn welche Legitimation haben die jetzigen Gewalthaber für ihre Herrschaft? Gar keine. Ein Putz unter günstigen Verhältnissen hat sie zur Macht gebracht. Natürlich gibt es Hunderte, die das gleiche Anrecht zu haben glauben. Und sie finden leicht Unterstützung. Denn wie bei jeder Revolution, so haben auch bei der letzten portugiesischen durchaus nicht alle, die sie tätige mitgemacht haben, den erwarteten Lohn erhalten. Diese sind natürlich unzufrieden. Und da sie schon eine für andere erfolgreiche Revolution hinter sich haben, so sind sie auch leicht geneigt, eine neue zu unternehmen, bei der vielleicht etwas mehr für sie obfällt. Zu ihnen kommen aber dann noch alle diejenigen, denen der neue Zustand der Dinge überhaupt nicht gefällt. Ihnen gegenüber besitzen natürlich die jetzigen Machthaber überhaupt keine Autorität. So herrscht denn völlige Unsicherheit im Lande und vernichtet immer mehr den Wohlstand des Volkes.

Noch schlimmer liegen die Dinge in Mexiko. Hier war es dem Präsidenten Porfirio Diaz gelungen, sich eine bis dahin in diesem Lande ungekannte Autorität zu verschaffen. Seit 1877 hatte er mit einer kurzen Unterbrechung von 1881 bis 1884 den Präsidentenstuhl inne. Mit großem Verdienst für die abtrottelnden Verhältnisse, aber auch mit rücksichtsloser Strenge, hatte er, diesem, von der Natur begünstigt, aber früher von Bürgerkriegen zerrissenen und deshalb darniederliegenden Lande den inneren Frieden und einen außerordentlichen wirtschaftlichen Aufschwung gebracht. Wie er dabei verfuhr, dafür nur ein Beispiel. Früher waren Ueberfälle und Verraubungen von Reisenden an der Tagesordnung. Diaz setzte ein Gesetz durch, nach welchem jede Gemeinde für die Vererbung oder Verwischung eines Reisenden innerhalb ihres Gebietes im weitesten Umfange verantwortlich gemacht würde und sorgte für die rücksichtslose Ausführung dieses Gesetzes. Seitdem war in keinem Lande der Reisende gefährlicher als in Mexiko, denn jede Gemeinde, in der er sich aufhielt, bewachte ihn aufs sorgfältigste, um nicht regreppflichtig zu werden!

Nun ist auch hier eine Wandlung eingetreten. Ob die Vertreibung des Präsidenten Diaz auf Anstiftung der nordamerikanischen Union, der dieser Nachbar im Süden zu blühend und kräftig wurde, zurückzuführen ist, mag dahingestellt bleiben. Sicher ist aber, daß mit der Vernichtung dieser Autorität Mexiko wieder in seine früheren schlimmen Zustände hineingeklettert worden ist. Bürgerkriege zerrissen wieder das Land, die Unsicherheit nimmt zu, der Wohlstand geht immer mehr zurück. Schon mißt sich die Union in die inneren Verhältnisse ein. Wird sie vielleicht die politische Selbständigkeit des Landes vernichten?

Unsere Demokratie hat die Ummwälzungen in Portugal wie in Mexiko mit mehr oder minder deutlich ausgeprägter Freude begrüßt.

Für alle diejenigen aber, die aus der Geschichte anderer Länder etwas lernen wollen, ergibt sich aus diesen beiden Beispielen jedenfalls die Lehre:

Erhaltung der staatlichen Autorität.

H. K.

Deutsches Reich.

Die Proklamation König Ludwigs III. in München.

Da die Vorlage über die Aufhebung der Regentenschaft am Dienstag in der ersten bayerischen Kammer und ebenso in der Zweiten Kammer erledigt werden dürfte, ist für Mittwoch die Proklamation, die Beendigung der Regentenschaft und die Annahme der Königswürde zu erwarten. Vorausichtlich am gleichen Tage wird dem Landtage das Gutachten über die Unheilbarkeit König Ottos vorgelegt werden.

Mittelstandsinteressen.

Im Monat November, in den der Wiederaufnahme der Verhandlungen des Reichstags vorausgehenden Wochen, werden mehrere wichtige Probleme der Mittelstandspolitik und der Sozialpolitik in den Vorarbeiten der öffentlichen Erörterung stehen. Teils im Wege familiärer Beratungen, teils durch Aufsetzungen aus Sachverständigen- und Gutachterkreisen in beschleunigtem Gange schärflicher Behandlung entgegengeführt werden. In Gemäßheit einer Resolution des Reichstags, die die Reichsregierung um Materialbeschaffung aus dem Gebiete der Wohnungsfrage ersucht, finden demnächst im Reichsamt des Innern unter Teilnahme von bundesstaatlichen Delegierten eingehende Vorbesprechungen statt. Für diese ist, neben der Beschaffung der erforderlichen Unterlagen für die Beurteilung reichsgezügelter Maßnahmen auf dem Gebiete der Wohnungsfrage und Wohnungsaufsicht die Reichsregierung in den Stand zu setzen, gegebenenfalls im Einvernehmen mit den einzelstaatlichen Instanzen Stellung nehmen zu können. Kurz vor dem Beginn der Reichstagsverhandlungen, am 17. November, bereinigen sich bekanntlich im Reichsamt des Innern Vertreter dieser Behörde mit Vertretern der Organisations- und Industrie- und Handel- und einer Versammlung, in der unter Zugrundelegung der Ergebnisse der im Sommer d. J. mit den Vertretern des Handwerks und Kleinverwerkes abgehaltenen Beratungen die Ansichten der industriellen und kommerziellen Kreise betreffs der Abgrenzung von Fabrik und Handwerk und ihre Stellung zu anderen in der Denkweise des deutschen Handwerks- und Gewerbetreibenden enthaltenen Forderungen und Anregungen entgegengenommen und geprüft werden sollen. Inzwischen werden auch die Vorlagen über die Regelung der Sonntagsruhe im Handels- und Gewerbe und ein Gesetzentwurf über Maßnahmen zur Abstellung von Missetaten im Gewerbeordnungsgebiet der Öffentlichkeit übergeben sein. Was dahin dürfte auch die Befanntschaft des gesamten Materials erfolgen, das für die Beratung der Reichsausschusskommission beschafft und von ihr bei ihren Verhandlungen benutzt worden ist. Somit drängen sich in den nächsten Wochen die Arbeiten zur Anbahnung von Reformen in unserem wirtschaftlichen und sozialen Leben in einer Fülle zusammen, die die Unterstellung, als ob in der Sozialpolitik des Reiches ein Stillstand eingetreten sei, hiengegenüber und eine ergiebige Förderung berechtigter Mittelstandsinteressen erhoffen läßt.

Die Stellung des Handwerks zu einem Reichsausschussamt.

Man schreibt uns: Dem Reichstage liegt bekanntlich neben dem Antrage auf gesetzliche Regelung des Submissionswesens auch ein Antrag auf Errichtung eines Reichsausschussamtes vor, dessen Aufgabe es sein soll, die Durchführung der im Verordnungswege getroffenen Maßnahmen über die Ausdehnung und Vergütung von Arbeiten zu überwachen und Bericht zu erstatten. Man hält eine Zentralstelle, die als Kontrollinstanz über die staatlichen und kommunalen Behörden gebildet ist, nur für lässlich, weil die Anbahnung eines auf Vertrauen gestützten Verhältnisses zwischen den vergebenden und nehmenden Stellen hierdurch nur verhindert würde. Die Regierung hat auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie nicht geneigt ist, solche Submissionsstellen des Handwerks in irgend einer Form zu unterstützen. So hat der preussische Handelsminister einen Erfolg veröffentlicht, in dem ausgesprochen ist, daß er es nicht billigen könne, wenn eine Submissionsstelle sich eine ständige Kontrolle der staatlichen und kommunalen Verwaltungsbehörden in ihrer Tätigkeit auf dem Gebiet des Submissionswesens sowie die Befolgung aller einzelnen dabei auftretenden Bestimmungen zur Aufgabe stellen würde. Eine derartige Submissionsstelle hätte keine Aussicht auf eine Unterstützung aus Staatsmitteln. Das Handwerk will in Gemeinschaft mit den beteiligten wirtschaftlichen Verbänden eine Hauptstelle für Submissionswesen errichten, deren Aufgabe vor allem sein soll die Vertretung und Verbreitung einheitlicher gesunder Grundätze auf dem Gebiete des Submissionswesens, die Beratung und Unterstützung der einzelnen Kammern und ihrer Verbandsämter, sowie

der ausstreichenden Stellen und die Anregung zur Bildung von Lieferungsverbänden und Submissionsgemeinschaften des Handwerks für größere Bezirke. Zur Errichtung dieser Hauptstelle hat die amtliche Vertretung der Handwerkskammern an den Bundesrat und den Reichstag ein Gesuch um Gewährung einer jährlichen Beihilfe gerichtet.

Zum Deutschen Verzehtag.

Wie der „Deutschen Journalpost“ von dem Generalsekretariat des Deutschen Metzervereins mitgeteilt wird, war die vom Bureau des außerordentlichen Deutschen Verzehtages am vergangenen Sonntag festgestellte Zahl der Delegierten und vertretenen Mitglieder infolge der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit zur Prüfung der Mandate erheblich zu niedrig ausgefallen. Da es von öffentlichem Interesse ist, gerade bei diesem so außerordentlich wichtigen Anlaß die genaue Zahl zu wissen, so ist mitgeteilt, daß nach genauer Nachprüfung der amtlichen Liste 596 Delegierte anwesend waren, welche 395 Metzerevereine mit 26 700 Stimmen vertraten. Da der Metzereverbund zurzeit 27 151 Metzere umfaßt, waren also nur 451 Metzere auf dem Verzehtage nicht vertreten.

Dshaid bei in Berlin.

Wenn auch in sonst gutunterrichteten Berliner politischen Kreisen dem bevorstehenden Aufenthalt des früheren türkischen Finanzministers Dshaid bei in Berlin in erster Linie eine finanzpolitische Bedeutung beigelegt wird, so nimmt man, wie unser Berliner Vertreter meldet, in diesen Kreisen doch auch an, daß die Mission Dshaid beis insofern auch von politischen Folgen begleitet sein wird, daß eine Klärung über die Politik erfolgen dürfte, welche die Türkei in der nächsten Zeit einschlagen gedenkt.

Die neuen Kolonialen Forderungen.

Eine Entschädigung über die Forderungen im neuen Reichsstatut für die Kolonien, bezugl. für Eisenbahnen und Wasserbauarbeiten, an welche sich erst kürzlich allerlei unzutreffende Gerüchte über Differenzen zwischen dem Reichs-Kolonialamt und dem Reichsausschuss knüpfen, wird erst, wie unser Berliner Vertreter erfährt, nach der in wenigen Tagen erfolgenden Rückkehr des Staatssekretärs Dr. Wolf getroffen werden. An Forderungen in einer Höhe, wie sie jüngst von einigen Blättern angegeben wurde, wird indessen nicht gedacht.

Reinigung von Seminaren und Präparandenanstalten unter einem Direktor.

Wie man uns schreibt, geht die preussische Unterrichtsverwaltung mit der Absicht um, solche Präparandenanstalten, die am Sitz eines Seminars liegen, mit dem Seminar dadurch zu verbinden, daß beide einen gemeinsamen Direktor erhalten. Da nun aber auf drei Seminare vier Präparandenanstalten entfallen, so ist in Aussicht genommen, für diese vierten Präparanden die leitenden Lehrer in Mann und Gehalt zu erhöhen. Es wird beabsichtigt, in allen diesen Anstalten künftig je zwei förmliche Lehrer anzustellen. Die Anstaltsverhältnisse und ersten Lehrer der Präparandenanstalten beziehen gegenwärtig ein Gehalt von 2400—4800 Mf., die Präparandenlehrer ein solches von 1800—4200 Mf. Die Seminar Direktoren erhalten ein Gehalt von 4200—7200 Mf. Von diesem Jahre ab wird allmählich an jedem Lehrerseminar eine ordentliche Lehrerstelle in eine Prorektorstelle umgewandelt, deren Inhaber neben der Wahrnehmung wichtiger Unterrichts die Vertretung des Seminar Direktors obliegt. Diese Stelle wird mit einem Gehalt von 2700—7200 Mf. ausgestattet. Vorausichtlich wird diese Umwandlung im Jahre 1915 durchgeführt sein.

Geburten und Sterbefälle.

Unter den europäischen Großstaaten hat Rußland mit 47 Geburten auf 1000 Einwohner gegenüber 29 in Deutschland, 24 in England und 19 in Frankreich die größte natürliche Bevölkerungszunahme aufzuweisen. Auf der anderen Seite ist aber in Rußland die Säuglingssterblichkeit größer als in allen anderen Staaten. Von 100 lebend geborenen sterben in Rußland 27, dagegen in Deutschland 19, in England 13 und in Frankreich 14 Kinder vor der Erreichung des ersten Lebensjahres. Ähnliche Verhältnisse finden sich in den südwesteuropäischen Staaten, wo die Geburten zahlreicher sind, als in Mitteleuropa, aber auch die Sterbefälle der Kinder. Inzwischen ist die Säuglingssterblichkeit in Deutschland noch verhältnismäßig groß. In Preußen sterben 19, in Bayern 22 und in Sachsen 23 Kinder vor dem ersten Lebensjahre. Hier eröffnet sich für die öffentliche und private Gesundheitspflege noch ein weites Gebiet, dem immer größere Aufmerksamkeit zugewendet werden muß.

„Neuland“ bei den Halligen.

Wie uns mitgeteilt wird, machen die Schutzarbeiten, durch welche die Abdrückung der nordfriesischen Inseln ver-

hindert werden soll, fortbauend erfreuliche Fortschritte. Ein Beispiel dafür sind die Feldarbeiter auf Hallighooge nördlich der Insel Rellworm. Dort wird das noch vorhandene Land mit einem Deich umrandet und an besonders gefährdeten Stellen mit einer Granitbefestigung versehen. Auf diese Art wird die Erhaltung der Insel ermöglicht, die sonst in absehbarer Zeit dem Meer anheim gefallen wäre. Man hat nachgemessen, daß die See von dem Grabsande der Hallighooge das nur etwa 75 Zentimeter über die normale Flußhöhe hinausragt, jährlich im Durchschnitt einen Meter abnimmt. Von dieser Lastade legen die Krümmen von Hausbauten und die verlassenen Wärfen im nordfresischen Watt ein erschreckendes Zeugnis ab, so daß an der Zukunft der Hallighooge kein Zweifel wäre, wenn die Sicherung der Insel nicht vorgenommen wäre. Die gesamten Arbeiten werden etwa eine Million Mark kosten. Mit dieser Summe ist es möglich, die Hallighooge in ihrem jetzigen Flächenumfang zu erhalten und die Grundlage für Vögelungsarbeiten zu schaffen, die später im Watt, besonders in östlicher Richtung, vorgenommen werden sollen. Die Deiche enthalten starke Schellen, die dem Regenwasser Abzug gestatten sollen und ebenso dem Seewasser für den Fall höherer, durch Sturmfluten eintretender Ueberflutungen der Deiche. Durch diese neuen Maßnahmen treten auf der Insel naturgemäß beträchtliche Änderungen ihres Aussehens ein.

Kleinere politische Nachrichten.

* Herr Ernst August von Braunschweig und Lüneburg, bisher Mitminister und Eskadronchef im Infanterie-Regiment von Sieten (Wandenberg) Nr. 3 in Stendal, wird aus Anlaß seines Regierungsantritts zum Obersten a la suite des genannten Regiments ernannt. Er wird außerdem an der Spitze und in den Rängen des Braunschweig. Infanterie-Regiments Nr. 92 und des Braunschweig. Infanterie-Regiments Nr. 17, deren Uniform er anlegt, gestellt.

* Erzbischof Franz Ferdinand traf mit dem Kaiser am Freitagabend 11 Uhr 40 Min. in Wildpark ein. Vom Kaiser nach seinem Salonwagen geleitet, trat der Erzbischof kurz nach 12 Uhr nach herrlicher Verabschiedung vom Kaiser die Meierei nach Wien an.

* Aus der Diplomatie. An Stelle des an die Gesandtschaft in Sofia versetzten Grafen Erhard von Wedel ist, wie die „N. O. C.“ mittelt, der Prinz Eugen von Oettingen-Wallerstein zum dritten Sekretär der deutschen Botschaft in Paris ernannt worden.

* Ein neues Mitglied des Reichsverbandes. Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat ein neues Mitglied (Nr. 192) herausgegeben, das heißt ist August Hebel, der Kapitän. Das Mitglied können alle Ortsgruppen, Sammelstellen, alle freiwillig angegeschlossen Vereine und alle Mitglieder des Reichsverbandes unentgeltlich beziehen. Bestellungen werden entgegengenommen von der Hauptstelle des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, Berlin SW. 11, Delfauer Straße 30.

* Der fünfprozentige Zollrabatt. Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Attorney General dem Staatsdepartement mitgeteilt, daß er den fünfprozentigen Zollrabatt auf solche Güter, die in amerikanischen Schiffen eingeführt werden, für unbrauchbar halte.

Mexikanische Zollerhöhungen.

Mexico hat zur Aufhebung seiner zerrütteten Finanzen seine bisher schon recht hohen Eingangszölle möglichst um 50 Prozent erhöht. Der Sprung ist etwas zu groß, als daß er vom Auslande stillschweigend hingenommen werden könnte. Die französische Regierung hat ihren Gesandten in Mexico bereits beauftragt, nachdrücklich Einspruch zu erheben. Gleiche Schritte sind von den übrigen an der Einfuhr nach Mexico beteiligten Staaten zu erwarten. Auch die Australiens beabsichtigt die mexikanische Regierung bedeutend zu erhöhen; in Betracht kämen dabei hauptsächlich Silber und Gold, Sulfidkupf, Kaffee, Bafelstosse, Erze, Metalle, Noholbau, Raub- und andere

Hölzer, rohe Säute. Natürlich soll der ausländische Käufer den Exportzoll auf diese Produkte tragen. Für Metalle und geprägte Münzen soll der Zoll von 10 auf 30 Prozent ad val. erhöht werden. Gleichwohl will die Regierung eine Stabilisierung der Valuta dadurch herbeiführen, daß dem Exporteur die Möglichkeit gegeben werde, die Staatsanleihe für seine Exportware ohne Entziehung des Ausfuhrzolls der Regierung zu einem noch festzusetzenden Kurse zur Verfügung zu stellen.

Der deutsche Handel mit Mexiko, dessen Wert auf über 80 Mill. Mark jährlich sich beläuft, hat natürlich auch das größte Interesse daran, vor willkürlichen, den Verkehr erschwerenden Zollmaßnahmen geschützt zu werden. Im Jahre 1912 haben wir für 45 Mill. Mark Waren, fast ausschließlich Fertigfabrikate, nach Mexiko geliefert und für 37 Mill. Mark Waren von dort bezogen. Der beiderseitige Warenaustausch könnte viel größer sein, wenn nicht infolge der fortgesetzten Revolutionen und Gegenrevolutionen große Unsicherheit im Lande herrsche. Infolge dieser Unruhen ist in den letzten Jahren die ganze wirtschaftliche Entwicklung des Landes zurückgefallen. Seit 1907 hat sich die Warenaufuhr nach Mexiko um fast 50 Prozent vermindert. Ein Betrag im Jahre 1912 nur noch etwa 80 Mill. Mark an Wert, während die Einfuhr um ungefähr 625 Mill. Mark hat belief. Das sind zusammen nur eine Milliarde Mark, ein verhältnismäßig sehr geringer Außenhandelswert, wenn man bedenkt, daß Mexiko über 15 Millionen Einwohner hat und daß der Gold- und Silberreichtum des Landes so groß ist, daß jährlich für 300 Mill. Edelmetall zur Ausfuhr gelangen. Ungefähr die Hälfte der mexikanischen Gesamtexporte besteht in Silber und Gold.

Noch immer keine Ruhe.

In den Berliner diplomatischen Kreisen betrachtet man die Verzögerung in den Abschlüssen der türkisch-griechischen Verhandlungen, die jetzt schon auf mindestens 14 Tage betragen wird, wie unter Berliner Vertretern geführt, als eine Verstärkung der Forderungen, die schon seit einiger Zeit in Bezug auf den Ausgang dieser Verhandlungen gehegt werden. Man erblickt darin einen weiteren Beweis dafür, daß die Worte nicht gewillt ist, auf die Bedingung einer vorherigen Regelung der Grenzfrage zu verzichten.

Zu den Ausführungen in Nr. 514 der „Soll. Ztg.“, betreffend den Stand der griechisch-türkischen Verhandlungen wird noch aus Konstantinopel gemeldet, daß in dem Punkte „muselmanische Gemeinden“ und in Kultusfragen eine Einigung erzielt worden sei. Griechenland räume dem muslimantischen Kultus alle möglichen Begünstigungen ein.

Die Reformen in Anatolien.

Die in dem Blatte „Aufsicht“ veröffentlichten Erklärungen des russischen Ministers des Äußeren Sazonow werden in der halbamtlichen Presse Konstantinopels ungünstig betrachtet. Die offiziellen Blätter erklären die Notwendigkeit von Reformen in Anatolien an, werde aber jeden Versuch einer fremden Einmischung zurückweisen.

Numanien, der Schiedsrichter im Orient.

Das bulgarische Blatt „Universal“ veröffentlicht eine Unterredung, welche König Carol von Rumänien einem der Redakteure des Blattes bewilligte. Der König erklärte, daß es ein schwerer Fehler gewesen wäre, wenn Rumänien den Krieg begonnen hätte, als die verbündeten Balkanstaaten gegen die Türkei kämpften. Der christliche Staat Rumänien habe nicht einen Krieg verbünden können, der für die Befreiung der Christenheit geführt wurde. Er habe seit langem vorausgesehen, daß der Balkanbund nicht von Dauer sein werde, und habe dies auch Danew mitgeteilt, als dieser in Bukarest war. Danew aber habe es nicht geglaubt, wie er auch einige Tage vor der Mobilisierung der rumänischen Armee nicht geglaubt habe, daß Rumänien mobilisieren werde, weil Europa dies nicht zugeben werde, oder weil die rumänische Armee drei Wochen brauchen werde, um die

Donau zu überschreiten. Als der Reaktor mittelste, daß man in Frankreich heute Numanien als den Schiedsrichter im Orient betrachte, erwiderte der König: Ja, so ist es. Es kann sich niemand im Orient rühren, ohne daß Numanien sein Wort sagt. Er glaube, daß es Frieden geben werde, weil niemand auf dem Balkan es wagen werde, einen neuen Konflikt anzufangen, für den es auch nicht möglich sein würde, die finanziellen Mittel zu beschaffen, weil Frankreich, der Bankier der Balkanstaaten, sein Geld mehr für einen Krieg herbeige. Auch die baldige friedliche Lösung der Frage Libanens halte er für sicher.

Dorgehen gegen Griechenland?

Italien soll im Einverständnis mit Deutschland und Österreich in der südbalkanischen Frage gegen Griechenland vorzugehen beabsichtigen.

Ausland.

Militärisches aus Frankreich.

Der französische Budgetausschuß nahm einstimmig einen Beschlussesatz an, in dem er sich grundsätzlich für die sofortige Erhöhung des Soldes der Offiziere und Unteroffiziere und auf Antrag des früheren Kriegsministers Messimy die Erhöhung der Gehälter auspricht. Der französische Kriegsminister wollte getrieben in Galais Schließungen bei, bei denen mit 155 Kilometer-Geschützen Schiffe auf eine Entfernung von 15 Kilometer abgefeuert wurden. Die 155 Kilometer-Geschütze, die ehemals als Belagerungsgeschütze verwendet wurden, sind jetzt mit einer neuartigen Rakete versehen worden.

Biserta.

Wie offiziös aus Paris verlautet, wird der französische Marineminister demnächst einen Erlass herausgeben, durch welchen eine Cepräfektur in Biserta für das nordafrikanische französische Küstengebiet errichtet wird.

Zur Dänemarkischen Spionageangelegenheit

Wird aus Christiania gemeldet: Die russische Gesandtschaft hat der Zeitung „Korrespondent“ mitgeteilt, daß sich der russische Militärattaché bei den nordischen Mächten, gegenwärtig in Christiania aufhalte. Es beruhe auf einem Mißverständnis, wenn man seine Fernheit mit der Dänemarkischen Spionageangelegenheit in Verbindung bringe. Auch sei es unwahrscheinlich, daß der Militärattaché zurückberufen sei. Er verbleibe auf seinem Posten und besorge von Christiania nach Stockholm zurück.

Aus Marokko.

Der Kreuzer „Frian“ bombardierte am 28. Oktober bei Agadir bei Agadir die Ajima-Stämme, die in der Nachbarschaft der Mündung des Rued Sough wohnten. Dort befand sich der Hauptort und Hauptversammlungsort der Ajimastämme, die am 27. Oktober einen französischen Posten angegriffen hatten. Aus vier Dörfern wurden durch die Beschädigung die Einwohner vertrieben.

Verlustreicher Kampf.

Ein Privattelegramm aus Mauretanien meldet, daß zwischen Kamerunern des Postens von Boutill und Angehörigen des Stammes Negelba ein Kampf stattgefunden habe. Die Kamerunern seien mit großen Verlusten nach anliegenden Oasen wegbekommen geritten worden. Auf französischer Seite sollen 20 Gennegaleen getötet und ein Offizier verwundet worden sein. Eine amtliche Bestätigung der Meldung liegt in Paris nicht vor.

94 Millionen Defizit.

Der neue Generaldirektor der öffentlichen Arbeiten Spaniens hat im Budget ein Defizit von 94 Millionen Pesetas festgestellt, das aus früheren Jahren für noch nicht bezahlte Arbeiten herührt.

Churchills Abrüstungspläne.

Im Repräsentantenhaus zu Washington brachte Senats eine Resolution ein, in der er Abrüstung in dem von Churchill vorgeschlagenen Umfang ausgemittelt wird.

Zu den Wirren in Mexiko.

Felix Diaz und seine Umgebung, welche am Freitag morgen Veracruz an Bord des Schlachtschiffes „Michigan“ verlassen haben, werden auf der Höhe von Veracruz auf einen amerikanischen Postdampfer gebracht werden.

„Siegerträume“.

Von Emanuel vom Weber.

Gegen v. Stottwitz sah in seinem behaglichen Arbeitszimmer und blieb die besthaltenen Wölfe einer ersten Kammer über das Mannskopf, das vor ihm auf dem Tisch lag. Er sah die Seiten nach, und die Wölfe wieder Monate vor beendet, die sein Verleger in Leipzig mit Ungeduld erwartete. Gegen v. Stottwitz war es gelungen, einen Flugapparat zu konstruieren, welcher ohne Motorkraft lediglich durch die eigene Körperwärme des betreffenden Fliegers in Bewegung gesetzt wurde. Die Lösung des schwierigen Problems, das er in einem 20 Seiten starken Werke eingehend behandelte, mußte ja eine völlige Umwälzung in der Flugkunst zur Folge haben.

Wie oft, schon im Knabenalter waren ihm in seinen Träumen Schwingen gekommen; wie oft hatte er dann erwachend darüber nachgedacht, diese Träume in Wirklichkeit umzusetzen. Auch den Träumen seiner Familie schlug Egon zunächst die militärische Karriere ein. Sein alter Herr, der da oben im Christophersaal auf seiner abgelegenen „Mittelt“ sah, hatte die Festtage von 1864 bis 1870/71 mitgemacht, und der Großvater stand einst als Rittmeister auf dem Felde von Solberg im 1807. Als Egon sein Abnähmepatent erhalten hatte, gab es keinen auf Knottshäuten festliche Tage. Aber wenn sich auch die Hoffnung des alten Majors, seinen Sohn in einen für und herrlichen Krieg zu verwenden, zu sehen, zuerst nicht verwirklichen konnte, Egon wollte seinem Namen noch auf andere Weise Ehre machen; das hatte er sich gelobt, und er wollte nun bald am Ziel seiner Wünsche sein. Er hatte seine Träume, Egon sollte sein erstes öffentliches Probeflug stattfinden. Es war schon ein Jahr nach dem Ende, noch immer brannte das Licht im Zimmer des Leutnants. Stefan Komnacki, der Würdige, sah bestialisch drängen in der Küche und wartete noch erwarteter Besuche. „Wohin Panje Reimant nicht schickst, ich auch nicht schlafen konn.“ So hatte der treue Stefan auch damals gesagt, und vor dann doch eingeschlagen und hatte die Tischplatte umgeworfen. Und Panje Reimant war noch rechtzeitig hinzugekommen und hatte ein großes Anglud verübt. Erwidern ihm Stefan Komnacki natürlich noch mehr an seinen Leutnant, und er wäre ihm nachlässig durch Feuer und Wasser gegangen, wenn der brave nicht gar zu abergläubig gewesen wäre.

Wenn Anblick der ersten Flugprobe, die ihm sein Leutnant auf dem Versuchslaplag zeigte, mochte Stefan noch ähnliche Erfahrungen besitzen wie untere Geschlechts, die ein bis erste Kommando für ein Werk des selbständigen Gottvertrauens hielten. Er konnte sich tagelang nicht beruhigen, und der Besondere, daß sein guter Panje Reimant auch unter die „Gegenmeister der Luft“ gegangen sei, war ihm förmlich, Wermüdigkeitweige zeigte Stefan, als er zum erstenmal eines Doppelkutschers an-

sichtig wurde, weder Furcht noch Lebensangst, sondern brach nur in die beinahe bedauerlichen Worte aus: „Schade! Siecht aus wie fliegende, große Leberwürst!“ — Is aber keine!

Als Stefan am anderen Morgen in den Herr in der Feldbienenuniform ins Zimmer brachte, um ihm beim Ansehen beistehen zu können, er konnte er die besagte Frage nicht unterbreiten: „Wollen Panje Reimant heute wirklich fliegen?“

„Freilich, mein Junge“, entgegnete Stottwitz lachend. „Zu kannst mitkommen und mich aufpassen, wenn ich unterfalle.“ Er gab sich freudig überdrußig, sagte sich Stefan Komnacki. Am liebsten hätte er sich in den unheimlichen Gesicht, das wie ein beflügelter Krebs auslief, gefreut, und hätte für seinen Leutnant den Probeflug gewagt. Mit schwerer Verlegenheit begleitete er ihn nach der Rennbahn, wo die Schaulustige warteten.

Ein zehnjähriges Publikum hatte sich hier schon versammelt. Die Regimentskameraden Egons hatten mit ihren Damen und einigen namhaften Sportleuten auf der Tribüne Platz genommen. Soldaten der Luftschiffabteilung brachten den Apparat herbei, dessen Aluminiumrippen in der Morgensonne wie Silberglanz funkeln.

Die Bekannten tauschten noch einen Handdruck mit dem jungen Flieger. Fallreime und Steuerung wurden nochmals nachgeprüft, und in wenigen Augenblicken war Egon mit den Vorbereitungen zum Aufstieg des „Stondor“ fertig. Stefan stand bei den Pionieren; sein breites Mundwerk hatte sich in gegenwärtiger Erwartung — Wie ein Vogel, den ein unheimliches Geschick, das wie ein beflügelter Krebs auslief, getroffen, und hätte für seinen Leutnant den Probeflug gewagt. Mit schwerer Verlegenheit begleitete er ihn nach der Rennbahn, wo die Schaulustige warteten.

Ein zehnjähriges Publikum hatte sich hier schon versammelt. Die Regimentskameraden Egons hatten mit ihren Damen und einigen namhaften Sportleuten auf der Tribüne Platz genommen. Soldaten der Luftschiffabteilung brachten den Apparat herbei, dessen Aluminiumrippen in der Morgensonne wie Silberglanz funkeln.

Die Bekannten tauschten noch einen Handdruck mit dem jungen Flieger. Fallreime und Steuerung wurden nochmals nachgeprüft, und in wenigen Augenblicken war Egon mit den Vorbereitungen zum Aufstieg des „Stondor“ fertig. Stefan stand bei den Pionieren; sein breites Mundwerk hatte sich in gegenwärtiger Erwartung — Wie ein Vogel, den ein unheimliches Geschick, das wie ein beflügelter Krebs auslief, getroffen, und hätte für seinen Leutnant den Probeflug gewagt. Mit schwerer Verlegenheit begleitete er ihn nach der Rennbahn, wo die Schaulustige warteten.

Der neuerigsten Waffer gab es natürlich viele. Die Fluglehrer und Sportleute umstanden sofort den Stondor, um zu unteruchen, ob dieser noch gefahrlos fliegen sei, und was noch die

Ursache des Sturzes gewesen. Der verunglückte Flieger war ihnen jetzt weniger interessant. Stefan Komnacki war der erste, der neben seinem Herrn Anie und ihm zu helfen suchte. „Nicht fliegen, Panje Reimant, nicht fliegen!“ jammerte Stefan. „Und nicht habe sein auf buntem Komnacki, der Ihnen so leicht aufgeflogen.“

Mit leiser Mühsung schob ihn der hinausgetriebene Stabarzt beiseite, unteruchte den Verletzten und behalt dessen Ueberführung in das nachfolgende Diakonissenhaus befehlen.

Als Egon das Besultat seiner erlangt hatte, sah er sich in einem freundlichen Gartenzimmer des Diakonissenhauses. Man hatte ihn ausgeleitet und zu Bett gebracht. Er wollte sich aufrichten, da legte sich eine weiche Hand auf seinen Arm und eine tiefe, tiefnehmende Frauenstimme sagte: „Meinen Sie nur recht ruhig, Herr Leutnant.“ Derwegen Egon sich jetzt nicht, wenn Sie wieder gesund werden wollen.“

„Was war denn — was ist mit mir geschehen?“ fragte der Kranke und bestellte seine frühmorgens fliegen auf die hohe Wehll der Sophienkloster. Er schlief endlich ruhig ihm die Erinnerung an seinen Unfall aufzukommen.

„Erwidern Sie sich nicht, Herr v. Stottwitz. Wir danken dem Himmel, daß Sie mit dem Leben davon gekommen sind. Es war ein böser Sturz. Aber es wird alles wieder gut werden. Professor Schwandorfer war mit der Unternehmung sehr zufrieden.“ Egon versuchte zu lächeln. Die überflüssigen Worte der Diakonin und der herzliche Ton ihrer Stimme löste ein Echo in seinen Innern, das ihm mit unbeschreiblichen Wohlgefallen erfüllte. Und doch mißfiel ihm eine leise Besam in dieses Glückseligkeit. Wenn er auch Heilung fand, was war aus dem „Stondor“ geworden? Würde er ihn jemals wieder emportragen und seine Träume erfüllen?

Eine andere Schwester betrat das Zimmer. Schwester Mele. Sie nickte hoch die Nachtkappe auf Nr. 4 für morgen übernehmen. Schwester Friederike wird Sie solange hier vertreten. Und dann läßt der Herr Professor sich bitten.“ Schwester Mele wurde einige Minuten dienstlich abgerufen, und der Kranke war mit seinen Gedanken allein. Das er einen bescheidenen Nippenbruch und eine nicht unbedeutende Wunde am Hinterkopf davongetragen, daran sich er sich nicht einmal durch die geistliche weit bestigen Schmerzen erinnern. Sein eigenes Denken war vielmehr mit dem unglücklichen Verlauf seines Probefluges beschäftigt. Er erinnerte sich jetzt auch ganz deutlich aller Einzelheiten sein letzter Flieger war es gewesen, der ihn den Flieger verurteilt hatte, sondern sein eigener Ehrgeiz hatte ihn verleitet, den „Stondor“ zur äußersten Gefährdung anzuwenden. Seine ersten im Weizen mehrerer Militärflieger unternehmener Versuche waren so gut ausgefallen, daß Egon mit vollkommener Zuversicht noch glänzendere Resultate zu erzielen hoffte.

Moderne Winter-Bekleidung

für Herren und Knaben.



Auto- u. Fahr-Mäntel

(eigene Anfertigung)
mit Lama- u. engl. Tricotwollfutter, in Loden, Flausch- u. Kameelhaar,
Mk. 33, 39, 48, 55, 65, 75, 85, 95.

Auto- u. Fahr-Pelze

Mk. 95, 110, 125, 150, 200.

Gehpelze und Pelz-Joppen

(eigene Anfertigung).

Kutscher-Mäntel

mit Sealskin- oder Flanellfutter
Mk. 50, 55, 65, 75.

Loden- u. Jagd-Joppen.

Jagd-, Auto- und Wirtschafts-Anzüge.

Unübertroffene Auswahl

in

Winter-Ulster und -Paletots.

Vornehme Mass-Anfertigung

für

Herren und Damen.

Auto- Handschuhe, -Kappen, -Mützen, -Brillen,
-Gamaschen, -Leder- und -Woll-Westen.

Endepols & Dunker

Gr. Ulrichstr. 19. Halle a. S. Ecke Bülbergasse.
Spezialhaus I. Ranges für Herren- und Knaben-Bekleidung. 15879

Zur gefälligen Beachtung!

Unsere Herren- und Knaben-Konfektion ist nicht, wie sonst allgemein üblich, von auswärts bezogen, sondern in eigenen Ateliers zugeschnitten und hier am Platze von geschulten Schneidern fertiggestellt. Daher unsere außerordentliche Leistungsfähigkeit und Preiswürdigkeit.

Magen, Leber, Darm, Nerven, Rheuma. Mondorfer Heilwasser

Trinkkur — unvergleichliche Wirkung.

Dr. Weller sagt u. a.: Wer Mondorfer Heilwasser trinkt, wird nie Blinddarmentzündung zu befürchten haben.

Erhältlich bei: Helmbold & Co., Leipzigerstrasse; Bahnhof-Apothek, Deltzcherstr.; M. Rüdler, Rannischestr.; Max Ott, Scheinweg; Walhalla-Drogerie, Magdeburgerstrasse; Löwen-Apothek, am Markt; Engel-Drogerie, Magdeburgerstrasse; H. Pfuhl, Ludw.-Wuchererstr. 75; Hallmarkt-Drogerie, Dreyhauptstrasse 2; Apotheker W. Hofer, Geiststrasse 69/70; Süd-Apothek, Rudolf-Haystr. 32; Hohenzollern-Apothek, Merseburgerstrasse 20; Steintor-Drogerie, Gr. Steinstrasse 48.
10 Literflaschen 6,30 Mk., 25 Literflaschen 15,00 Mk. frei Haus.

Hauptniederlage: C. Schäfer, Lauchstädterstrasse 14. Telefon 3955. 6307

Strauß'sche Privatschule für Damenschneiderei,

Barfüßerstrasse 16 II, empfiehlt sich gleichzeitig zur Anfertigung von Kostümen, Gesellschafts- und Ball-Toiletten. 6386



Pensionat Voigt, früher Fritzsche, Krakenbergstr. 27 II, best. s. 1874. Erstklass. Haus f. In- u. Ausländerinnen, wissenschaftliche häusl. u. gesellschaftl. Ausbildung. Aufn. jederzeit. Schulpl. Kinder finden Beaufsicht. d. Schularbeiten.

Sonntags geöffnet von 1/2 12—1/2 2 Uhr.

Geschw. Wolff

Leipzigerstr. 37 part. Leipzigerstr. 37 part. gegenüber „Rotes Ross“.

Aussergewöhnlich billige Angebote

Montag bis Sonnabend. Kleiderstoffe.

Cheviots u. Crepons, ganz aussergewöhnl. doppeltbreit l. couranten Farben, vorteilhaft. Angebot per Meter M. 0.75 0.60 0.50
Cheviots, prima Qualität, 105-110 cm breit, M. 1.30 1.10 0.90
Damentuche, besonders f. Kostüme geeignet, zu nie wiederkehrenden Preisen, 110-130 cm breit, p. Mtr. M. 2.30 1.50
Crepons u. Crêpeline in reizendem Farbensortiment, 100-110 cm breit, für Strassen- u. Gesellschaftskleider, per Meter M. 1.85 1.25
Eoliennes, Halbseide, in herrlichen Farben, ca. 110 cm breit, für Ball- und Gesellschaftskleider, per Meter M. 2.75

Seidenstoffe.

Seiden-Reste und -Abschnitte, für Handarbeiten und Blusen geeignet, per Stück M. 1.20 0.40 0.20
Taffet, reine Seide, i. vielen couranten hellen und dunklen Farben, per Meter M. 1.10
Crepe Loanda, moderne, halbseidene Kleiderware, ca. 100 cm breit, 9.25
Cachemires, vielen modernen Farben, per Meter M. 4.90

Sammete

und Seiden-Püschle in vielen Farben für Kleider, Blusen und Kostüme.
Nur erstklassige Fabrikate.
Velvet, 50-70 cm breit, grosses Farbensortiment, per Meter M. 1.95 1.65
Kostüm-Sammete, schwarz, 70-80 cm breit, Tragen, per Meter M. 3.75 3.25
Velour du Nord, schwarz, 70-80 cm breit, prima Qualität, per Meter M. 6.60 5.50 4.20
Persianer, imit., ca. 120-130 cm breit, bes. bevorzugt, p. Mtr. M. 10.00 5.75 4.80
Breitschwanz, imit., ca. 120 cm br., streng modern, per Mtr. M. 9.00
Manchester-Sammet, für Kinderanzüge geeignet, per Meter M. 2.00 1.85

Kostümstoffe

Serge u. Diagonales, vornehme praktische weise marineblau, 130 cm br., p. Mtr. M. 2.85 1.90
Kostüm-Velours, in hübschen Melangen und Streifen, 130 cm breit, p. Meter M. 2.40 1.90 1.60

Neuheiten in Kostümstoffen in englischem 110/120 cm breit, in hochaparten Curt u. Loop-Streifen sowie in den neuesten Melangen, p. Meter M. 1.25

Ulsterstoffe.

Mantelstoffe mit angewebtem Futter, 2.10
Velourstoffe, sehr modern, ca. 130 cm br., 2.50
Flauschstoffe, letzte Neuheit, ca. 130 cm 2.10

Sonntags geöffnet von 1/2 12—1/2 2 Uhr.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen,

einzelne Speise-, Schlafzimm., Herrenzimm., vornehme Klubzimm., Klubsessel, Teppiche sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegener Ausführung unter strengster Diskretion leistungsfäh. grosse Berliner Spezial-Firma an Private zu Katalogpreisen geg. 5% Verzin. auf

Teilzahlung.

Kein Inkasso durch Boten. Kataloge werden nicht versandt. Langjährige Garantie. Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, gebieten wohl. Nachsch. wann der unverbühdliche Besuch beif. Vorlegung. on Mustern und Zeichnungen erwünscht ist, unter Chiffre K. 1000 durch Rudolf Mosse, Berlin, Königstrasse 66/67. 1854

Zahn-Atelier

Halle a. S. M. Brosig. Steinweg 34 I. Kstl. Zahnersatz — Plomben. Zahnziehen, auch m. lokal. wie allgemein. Betäubung usw. Gewissenhafte Behandlung. — Solide Preise. 6391
— 18jährige Fächigkeit in In- und Auslande.
Sprechstunden von 9-1 u. 3-6, Sonntags wie anzutreffen.
— Vom Hauptbahnhof 8 Minuten mit Linie 6. —

Bür die Inserate verantwortlich: Paul Berßen, Quelle

(Saale), Telefon 8108 u. 8109.

Blit 4 Weigen.

Belegter Produktentwurf.

1. November. Durch den Oberstaatsanwalt, 2. Mitteilung. werden heute nach den Angaben der Notierungskommissionen für das folgende Belegte, welche sich bei der Belegung haben sollen...

Berliner Produktentwurf.

1. November. (Eigene Darstellung.) Um Produktentwurf wird die Belegung für Belegte eine Belegung auf folgende Belegte...

Legte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Zum Regierungsantritt des Herzogs Ernst August zu Braunschweig. Braunschweig, 1. Nov. Die amlichen Braunschweig, veröffentlicht das folgende Patent des Herzogs Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg...

begleitender Beile befreit worden sind, haben wir die uns durch den hochherzigen Belegte unser innig geliebten durchlauchtigsten Landes, des Herzogs Ernst August, Königliche Belegte, angefangene Regierung des Herzogtums mit dem heutigen Tage angetreten.

Es drängt uns zunächst, den Gefühlen tiefer Dankbarkeit Ausdruck zu geben gegenüber dem hochherzigen Prinzen Albrecht von Preußen, Königliche Hoheit, und gegenüber der Hoheit dem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, dem erlauchtem Regenten des Herzogtums, die getreu ihrer Aufgabe beim Antritt ihrer Regenshaft das Wohl des herzoglichen Landes stetig und fröhlich gefördert und uns die Uebernahme und die Erfüllung unserer hohen und schweren Pflichten erleichtert haben.

Wir verdanken Johann bei unserem künftigen Wort, daß wir die Landesverwaltung und alle ihre Bestimmungen beabsichtigen, aufrechtzuerhalten und befehlen wollen. Als deutscher Fürst werden wir stets in unerhöhtlicher Treue zum Reiche und seinem erhabenen Oberhaupt stehen und im Befolg zu unsern hohen Verbunden allezeit unsere Verpflichtungen erfüllen, die uns durch die Reichsverfassung und die ihr zugrunde liegenden Bündnisverträge auferlegt sind.

Wir geloben auf dieser Grundlage Gerechtigkeit, Fürsorge und alle unsere Kräfte dem Wohl des Landes zu weihen und bitten Gott um seinen gütlichen Beistand, damit unsere Regierung dem Herzogtum zum Segen gereiche. Mit hoher Freude haben wir aus vielen beehrungsvollen Angelegenheiten angenommen, daß die Herzen der Braunschweiger uns und der Herzogin, unserer vielgeliebten Gemahlin, entgegenzulaufen. Auch unsere Herzen empfinden warm für unser Braunschweiger Volk. Wir hoffen zuverlässig, daß auf diesem Gefühl ein unerschütterliches Band gegenseitiger Liebe und Treue empfangen wird...

Gegeben zu Ratzenow, am 1. November 1913. (gez.) Ernst August.

Der zweite Krupp-Prozess.

Berlin, 1. Nov. Zu Beginn der heutigen Verhandlung erklärt der Oberstaatsanwalt, in bezug auf seine gefällige Feststellung betr. des Reichsmaximale in einem Urteil der Presse ein weitestgehender Punkt. Er habe keine Feststellungen getroffen, nachdem er den Zeugen B. Wegen und den Angeklagten Brandt ausdrücklich gefragt hätte, ob von ihrer Seite etwas anderes behauptet werde als von Seiten des Reichsmaximale. Er hielt nochmals ausdrücklich fest, daß nichts Entgegenstehendes behauptet worden ist. Darauf wird nochmals in einer Erörterung über die Umstände des Besuchs Brandts bei Herrn von Wegen in Schladten eingetreten, bei dem Brandt Herrn v. Wegen um Herausgabe und Vernichtung der Formulare gebeten habe. Es ist darüber keine Klarheit zu schaffen, weder durch Altes noch durch Zeugenausagen. Der Vorsitzende erklärt daher, im Laufe des Tages versuchen zu wollen, diese Angelegenheit klarzustellen.

Eine Zweiglinie der Bagdadbahn in Betrieb genommen. Konstantinopel, 1. Nov. Nachdem gestern die Abnahme der Linie Toprakale-Alexandrette, einer Zweiglinie der Bagdadbahn, durch eine vom Arbeitsministerium entsandene Kommission erfolgte, wird heute der Betrieb auf der ganzen neuen Strecke eröffnet. Die inselant von der Bagdadbahn bisher in Betrieb genommene Streckenlänge wächst damit auf 700 Kilometer.

Petersburg, 1. Nov. Amlich wird bekanntgegeben, daß in den Bezirken von Tobolsk, Krasnojarsk, Wladiwostok, Amur, Ost und Fergan eine Probemobilisierung angeordnet ist.

Bernburg, 1. Nov. Täglich verunglückt ist heute mittag auf dem Felsenpuls der Gewerkschaft „Bernburg“ der Arbeiter einer hiesigen Goldhandlung. Beim Abblenden von Sparkurten schlug eine Latte zurück und traf den Mann im Unglück, das er sofort tot hinfiel.

Berlin, 1. Nov. Vor dem Schwurgericht findet heute die Verhandlung gegen den Mörder Bruno S. Ende statt. Der Angeklagte wird am 4. April das Frauenkloster in Berlin in ihrer Wohnung ermordet zu haben. Im ganzen sind 48 Zeugen geladen.

Berlin, 1. Nov. Unter dem dringenden Verbot, seine drei für den Geburt geforderten Kinder vergerichtet zu haben, ist hier der Gemeinderatsmitglied Max Rifebnich verhaftet worden.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S., Alte Promenade 3, gegenü. d. Stadthaus.

Kursnotierungen der Berliner Börse vom 1. November, 2 Uhr nachmittags. Der ausführliche Kurszettel erscheint in der Früh-Ausgabe.

Table with multiple columns: Wechsel-Kurse, Goldsorten, Deutsche Anleihen, Eisenbahn-Aktien, Industrie-Papier, Braueri-Aktien, Schluss-Kurse. Lists various financial instruments and their market prices.

Table titled 'Kurs-Notierungen v. 1. Nov.' listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Table titled 'Berliner Produktentwurf' listing various products and their specifications, organized in multiple columns.

Bankhaus Paul Schausel & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Goldalagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Vorschuss etc.

Der zweite Krupp-Prozess.

(Schluß des 7. Verhandlungstages.)

Vor in die weitere Vernehmung des Zeugen von Wehen eingetreten wird, werden sämtliche zu Nachmittag geladenen Zeugen bis auf zwei entlassen. Zeuge von Wehen bittet, ihn für morgen zu entschuldigen, da er sich einer weiteren Vernehmung nicht gewachsen fühlt.

Auf Einwendung des Oberstaatsanwalts bittet der Vorsitzende den Zeugen, sich heute sofort zu melden, wenn er erschießt sei, um die heutige Verhandlung sofort abbrechen zu können, damit die weiteren Verhandlungen morgen fortgesetzt werden können.

Es wird darauf mit der Verlesung der Briefe fortgefahren und zunächst Kenntnis gegeben von einem Briefe des Herrn Wingen, in dem dieser Herrn von Wehen mitteilt, daß er von dem Vertrag zurückträte. Der Herr von Wehen bemerkt in seinem Antwortschreiben, er finde diesen Entschluß übereilt und hat um die unerlässliche Zurücksendung des Vertragsformulars und aller in dieser Angelegenheit geführten Korrespondenzen. — Vorsitzat von G o r d o n: Warum haben Sie um die Rücksendung der Papiere gebeten? — Zeuge: Die Absage des Herrn Wingen erschien mir als ein Vertrag, von diesem Moment an betraachte ich Herrn Wingen mit ganz anderen Augen. — Vorsitzat von G o r d o n: Sie waren sich doch bewusst, daß der mit Herrn Wingen abgeschlossene Vertrag Ihrer Firma gegenüber eine recht erhebliche Lingschuldigkeit darstelle. — Zeuge: Der Vertrag ist hinter dem Rücken der Firma geschlossen worden und ich hatte selbstverständlich ein Interesse daran, daß sie von ihm keine Kenntnis erhielt.

Es werden einige zwischen Herrn Wingen und Herrn Habres gewechselte Briefe verlesen, in denen kritische Bemerkungen über den Vertrag gemacht werden und insbesondere bemerkt wird, daß Herr von Wehen das Geschäft so sehr in der Tasche habe, als er glauben mochte. Es wird darauf erwidert, auf welche Weise die Firma Krupp Kenntnis von dem Vertrage erlangt hat. Zeuge von Wehen gibt der Meinung Ausdruck, daß die Firma durch Herrn Wingen unterrichtet worden ist. Der Zeuge erzählt dann, er sei eines Tages zu Dr. Wuehlon gegangen mit der Absicht, ihm die ganze Sache zu erzählen. Als er im ersten Satze Herrn Dr. Wuehlon sagte, Wingen habe die Absicht gehabt, ihm die italienische Vertretung abzulassen, sei ihm Dr. Wuehlon mit der Bemerkung in die Rede gefallen: Das ist doch eine Verleumdung für Sie. Diese Antwort hat mich stutzig gemacht, ich erlah aus ihr, daß Dr. Wuehlon die Angelegenheit von einem anderen Gesichtspunkte aus betrachtete als ich und ich sprach infolgedessen das Gespräch ab. Durch dieses Gespräch ist dann die ganze Sache in Fluß gebracht worden. Am 6. September wurde ich dann plötzlich zu den Herren Eugenberger, Dreger und Dr. Wuehlon gerufen. Herr Eugenberger teilte mir mit, daß die Firma Kenntnis von dem Vertrage erhalten habe, daß sie die Konsequenzen aus meiner Handlungsweise ziehe und ich mich als entlassen zu betrachten hätte. Ich war darüber so sehr bestürzt, daß ich gar nicht in die Lage kam, mein Vergehen zu entschuldigen und die Gründe darzulegen, die mich zum Abschluß des Vertrages geleitet haben. Später hat sich keine Gelegenheit geboten, dies nachzuholen. Die freuzige Auffassung des Herrn Eugenberger schien nicht von allen maßgebenden Stellen geteilt zu werden. So sagte mir Dr. Wuehlon, er stände auf einem wesentlich milderen Standpunkte.

V o r s i.: Warum sind Sie Ihrer Ansicht nach entlassen worden? Wegen der Ungehörigkeit, die Sie sich in Italien haben zu Schulden kommen lassen oder, weil die Firma Krupp einen unangenehmen Mann los sein wollte? — Zeuge: Bei einer ge-

nauen Abwägung aller Verhältnisse kam ich zu dem Schluß, daß der Abschluß des Vertrages mit Herrn Wingen nicht allein mahnend für meine Entlassung war. Ich hatte mich mitleidig gemacht durch verschiedene nach Osten gerichtete Briefe, aus denen hervorzog, in welcher Weise ich mich zu den Berliner Vorlesungen helle. Auch die Art und Weise, wie die Entlassung vor sich ging, ihre ganze schroffe Form, bekärten mich in der Auffassung, daß das Vorkommnis in Italien nicht der einzige Grund war. Wenn ich nicht irre, sagte mir Herr Eugenberger vor meinem Weggange noch wörtlich: Ziehen Sie nicht in die Fußstapfen des Herrn von Verband. — V o r s i.: Was wollte Herr Eugenberger damit sagen? — Zeuge: Herr von Verband hat eine Proklamation über die Firma Krupp veröffentlicht. — In einem weiteren Schreiben spricht Zeuge von Wehen vom Berliner Skandal, der die Firma schwer schädigen könne, die Rücksicht auf diesen berechtigten An der Hoffnung auf eine friedliche Lösung seiner Differenzen mit der Firma. Sollten die ihm wiederholte Behauptung und die finanzielle Schädigung bestätigt würden, sei er bereit, auf gütlichem Wege einer Einigung die Hand zu bieten. — Zeuge: In erster Linie kam es mir auf Beseitigung der Ehrenkündigung an, die finanzielle Entschädigung kam erst in zweiter Linie. In einem bei den Akten befindlichen Schreiben meines Vaters wird dieser mit Unvorsichtigkeit vor, da ich die Papiere aus der Hand gegeben hätte, so daß ich jetzt ohne Beweismittel dastände. — V o r s i.: Brandt wollte die ganze Sache los sein, und Sie hatten ihn in Aussicht gestellt, Schritte für ihn zu unternehmen und schrieben auch an Dr. Wuehlon. — Zeuge: Direktor Dreger wurde einige Tage darauf in Berlin. In unserem Büro fand eine Besprechung statt zwischen Wuehlon und Brandt, bevor ich hin kam. Brandt hat außerordentlich aufgeregt, als dann konferierte ich mit Wuehlon allein. Dabei haben wir über die ganze Krupp-Angelegenheit gesprochen. Wuehlon erzählte mir, diese Sache sei in Essen schon zur Sprache gebracht worden auf Wunsch meines Vaters. Sämtliche an dieser Besprechung beteiligten Direktoren hätten erklärt, sie legten auf die ganze Krupp-Angelegenheit keinen Wert. Durch einen Vortrag des Herrn von Wehen, der darlegte, worin der Wert der Krupp-Angelegenheit bestände, haben die Herren allerdings beschlossen, daß die Sache weitergemacht werde. Nun hat Dr. Wuehlon mir weiter gesagt: Ihre Ansicht, daß Herr Brandt, hat um höhere Beträge herauszutreiben, erklärt, in der Sache nichts tun zu wollen, ist nicht zutreffend. Sie werden sehen, wenn ich Sie gegenüberstelle und ihn frage, ob er die Sache weitermachen wolle, daß er Ja sagen wird. — V o r s i.: Ziehen Sie dafür ein, daß Herr Brandt diese Sache abgenommen würde? In diesem Moment wäre doch Gelegenheit dafür gewesen. — Zeuge: Ich glaube es kann es aber nicht bestimmen. Dr. Wuehlon sagte mir ferner: Brandt ist sehr nervös und hat sich nicht überlegt, was auf dem Spiele steht. Wenn ich ihn frage, ob er zu dem alten Betrag von 3500 M. die Sache weitermachen wolle, so werden Sie sehen, daß er Ja sagt. Daß dieser Betrag nicht erhöht werden sollte, wurde besonders betont. Die darauffolgende Besprechung zwischen Wuehlon und Brandt, deren Funktion Zeuge ich war, hat nur ein paar Minuten gedauert. Wuehlon sagte: Sie brauchen die Sache nicht zu machen, wenn Sie nicht wollen. Wollen Sie sie auf eigene Verantwortung für 3500 M. machen oder nicht? Da erwiderte Brandt: Ich war die vom Donner gerührt. Ja, ich will es weitermachen. Vorher hatte er noch einen Angriff auf mich gemacht, der mir wegen unserer guten Beziehungen unverständlich war. Er hatte gesagt: „Wehen will mich los sein.“ Dazu hatte er gar keine Veranlassung.

Es wird nun erwidert, wieviel Krupp-Herr von Wehen mit in seine Wohnung genommen hat und welchen Gebrauch er davon gemacht hat. Der Zeuge bekundet: Brandt überreichte

mir nach meiner Rückkehr aus Italien ein ganzes Paket Krupp-Papiere. Ich las sie durch und nahm eine Anzahl, 17 Stück, zu deren Durchsicht ich im Büro nicht gekommen war, mit nach Hause. Andere Krupp-Papiere habe ich nicht mit nach Hause genommen. Die durchgegebenen Krupp-Papiere verwaltete ich im Büro im Schreibtisch, Anfang August reiste ich nach Essen zum Jubiläum der Firma, dann fuhr ich für einige Zeit nach Belgien. Ich machte mir während dieser Zeit Gedanken darüber, ob die Krupp-Papiere im Schreibtisch im Büro auch gut aufgehoben seien und legte sie nach meiner Rückkehr nach Berlin in den Schreibtisch in meiner Wohnung. Brandt muß diese Krupp-Papiere gesehen haben.

V o r s i.: Sie nahmen also 17 Krupp-Papiere mit nach Hause und gaben sie nicht zurück. Dazu hatten Sie doch kein Recht. — Zeuge: Es war mir damals schon klar, daß die Krupp-Papiere in meinem Prozeß mit der Firma Krupp zu meiner Selbstverteidigung von ungeheurer Wichtigkeit sein konnten. Woher Siebrandt die Krupp-Papiere erhalten hat, weiß ich nicht. Ich sehe dieser Sache vollkommen fern.

O b e r s t a a t s a n w a l t: Es ist für den Tatbestand völlig gleichgültig, von wem Siebrandt die Krupp-Papiere bekommen hat. Es ist aber für die Glaubwürdigkeit des Zeugen von Wehen von ganz eminenter Bedeutung, wenn wir feststellen können, ob von Wehen hier die Wahrheit sagt oder nicht.

V o r s i.: Sie bleiben also bei der Behauptung, daß Sie nicht wissen, von wem Siebrandt die Krupp-Papiere erhalten hat? — Zeuge: Ich habe nicht einmal eine Vermutung. Es ist aber festzustellen, daß die Krupp-Papiere die Siebrandt erhalten hat, zu den Krupp-Papieren gehören, die ich im Geheimen, zu dem außer mir nur noch Brandt einen Schlüssel hatte, aufbewahrte. — V o r s i.: Hat Brandt nach Ihrer Entlassung Sie in Ihrer Wohnung aufgesucht? — Zeuge: Brandt hat mich zweimal aufgesucht. Das erste Mal war er absolut unorientiert über die Dinge, die sich inzwischen ereignet hatten. Ich teilte ihm meine Entlassung mit und erwähnte, daß es wahrscheinlich zum Prozeß mit der Firma Krupp kommen werde. Beim zweiten Besuch gab ich Brandt zu verstehen, daß bei meinem Prozeß die Krupp-Angelegenheit vielleicht eine Rolle spielen werde. Ich sagte ihm, ich hätte mich gefreut und nach Brandt den Plan, ein Geschäftes zu tun. Brandt entgegnete, er habe sich ebenfalls gefreut und eine Reihe von Krupp-Papieren in seine Wohnung genommen. Direktor Dreger habe ihm den Auftrag erteilt, alles, was mit der Krupp-Angelegenheit in Verbindung trebe, zu vernichten, er sei diesem Befehle aber nicht nachgekommen, sondern dem Verwalter in seiner Wohnung an. — Angeklagter Brandt: Dies ist falsch. Direktor Dreger hat mir in der damaligen Zeit einen solchen Auftrag nicht erteilt. — Vorsitzat von G o r d o n: Hat Brandt Sie im Auftrage des Direktors Dreger aufgefordert, die Krupp-Papiere herauszugeben. — Zeuge: Nein. Es ist auch telephonisch eine solche Aufforderung an mich nicht ergangen.

D e r O b e r s t a a t s a n w a l t weist auf eine vor einigen Monaten durch die Presse gegangene Behauptung hin, wonach Herr von Wehen Herrn August Hefner über die Krupp-Angelegenheit aufgeklärt habe. Dieser sei dann an den Reichstagsabgeordneten Erbgraber herangetreten, der sich darauf, daß er die Sache selbst nicht zur Sprache bringen wollte, an den Abgeordneten Siebrandt gewandt habe.

Zeuge: Ich kann nur sagen, daß ich mit Herrn August Hefner über die Krupp-Angelegenheit nicht gesprochen habe. Vielleicht wird Herr Abgeordnete Erbgraber darüber benennen, ob Herr Hefner mit ihm von der Krupp-Angelegenheit gesprochen habe. — Vorsitzat von G o r d o n: Ich stelle fest,

Ausstellung

Echter Orient-Teppiche

von Sonntag den 2. bis Dienstag den 4. November in sämtlichen 19 Schaufenstern.

Die große Anerkennung unserer früheren Orient-Reise veranlaßte uns in diesem Jahre erheblich größere Anschaffungen persönl. im Orient zu tätigen. Durch die politischen Wirren haben wir sehr günstig gekauft. Es sind daher die Preise besonders vorteilhaft, die Auswahl wesentlich erhöht.

Außergewöhnl. Gelegenheits-Angebot

Beim Leichtern in Triest haben 7 Ballen wertvoller Teppiche, Kelims u. a. Havarie erlitten, wofür die Versicherung eine bedeutende Entschädigung gewährt hat, die wir unseren Abnehmern zu Gute kommen lassen. Diese Stücke sind mit Extra-Netto-Preisen versehen und bieten ein kaum wiederkehrendes Kauf-Ereignis.

Echte Orient-Teppiche Größe 2x3 bis 3 1/2 x 4 1/2 Mtr. qm Mark 15 00

A. Huth & Co.

G. m. b. H. Halle a. d. S. Gr. Steinstr. 86-87 Marktplatz 21

Zwanglose Besichtigung unserer Vorräte erbeten.

70 cm breiter
Kostüme-Sammet.
 Unempfindlich gegen Druck und Nässe.
 Meter 4.00 M. 5.00 M. 6.00 M. 7.00 M. 8.00 M. 10.00 M.
Billige Velvets für Blusen und Kleiderchen. Meter von 1.20 M. an.
 Reste besonders vorteilhaft!

Seidenhaus Georg Schwarzenberger.
 Halle an der Saale. Große Steinstrasse 88. [5613]
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Feine Herren-Garderobe
 Anfertigung nach Mass.
Albin Lindig
 Schneidemeister
 Dryanderstr. 13 II.
 Telefon 4625.

Halle a. S., Albrechtstr. 1.
Tüchtersonnat
 Frau Dir. D. Zubke,
 früher A. Böbling. [5681]
 Gelegenb. z. prakt. gesellig. u. wissenschaftl. Fortbild. Haushalt. u. pers. Leitung. Auf Wunsch Tanzst. etc. Prosp. Ref.

Habich's Koschule
 Große Steinstraße 14 —
 Größtflächiges Lehrinstitut
 unter Leitung **Koschule**
 geprüfter Lehrerin. [5690]

Versuchen Sie



Aug. Weddy's
Firmafedern.
 Leipzigerstr. 22

Leibnitz-Biskuit
 in Zer-Badung u. Iose empfiehlt
Carl Buch Breitenstraße 1
 u. 2. Zurm. (Für Bierverkäufer
 zu Probieren frei Haus.)

Straußfedern,
 Kleurigen, Neiter,
 Dons, Wäcker z.
 reinigt best. Kräftigt aut-
 schneid. billig und färbt in
 allen Farben im eigenen
 Betriebe [5826]
Färberei
Mauersberger.
 8 eigene Fäden.

5641 **Garten-**
 Anlagen, Instandsetzung.
 Winterharte Stauden.
E. Scherzer,
 Böttcherweg 114
 Telefon 386.

Nur mit Rotband



Luhns
 wächst am besten

Zum Nutzen der Weidenmission in Afrika und China ge-
 ben die Frauenmissionvereine von Glandau und Neumarkt ihren

41. Bazar

am 5. und 6. November. Mittwoch und Donnerstag, von 10 bis
 6 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses (Stromstraße,
 Kleine Klausstraße 10) abzuhalten.
 Die Kaffeezettel der unteren Missionen sind außerordentlich
 weit aufgeführt für unsere christlichen und unterständlichen Missionen
 an den nichtchristlichen Völkern und hat ein hartes Echo in unserm
 Volk gefunden. Zum aber gilt es wie alljährlich die besten Mittel
 für uns große Besten aufzubringen. Wir bitten die alten Freunde in
 aller Treue und die neu Gewonnenen, uns dazu kräftig zu helfen.
 Für Glandau: Fr. Walter Witte, Fr. Geheimrat Fries, Bahor Witte.
 Für Neumarkt: Frau Amtsgerichtsrat v. Mittelstaedt.
 Frau v. Melzing, Bahor Meinhof.

Künstliche Zähne,
 Plomben, Stützähne. [5423]
 Spezialität: Zahnziehen.
Willy Muder, am Leipziger Turm,
 Neue Promenade 16 I., Ecke Leipzigerstrasse,
 Zahlreiche Anerkennungen. Teilzahlung. Telefon 3488.

Echt bayerische [5670]
Loden-Pelerinen
 (wasserfest) f. Herren, Damen u.
 Kinder empfiehlt sehr preiswert
 H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Echt bayerische (wasserfest)
Loden - Mäntel
 für Damen, Herren und Kinder
 sehr praktisch u. preiswert [5674]
 H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Wasserfest imprägnierte
Loden - Kostüme
 für Damen, [5676]
 Schneiderarbeit, dabei taubeliefer
 Sit und laudliche Konfektion,
 empfiehlt in allen Größen
 H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Waterproof
 (imprägnierte Regenmäntel) für
 Damen und Herren [5677]
 empfiehlt sehr preiswert
 H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Friedrich Wilhelm
 Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
 Gegründet 1866 Berlin W 8 Behrenstr. 58-61

Neue Anträge
 wurden eingewidelt in
 1902: M. 65 000 000
 1904: M. 78 000 000
 1906: M. 99 000 000
 1908: M. 126 000 000
 1910: M. 153 000 000
 1912: M. 185 000 000

Jeder 22. Deutsche hat eine Police
 der Friedrich Wilhelm.

Vor Abschluss einer Lebensversicherung versäume man nicht,
 unsere Prospekte einzufordern. Vor Uebnahme einer stillen
 oder offiziellen Vertretung verlange man unsere Bedingungen.

Subdirektion Halle, Meckelstrasse 1. [5658]

== Voranzeige. ==
Gemälde-Auktion
 Werke erster Meister aus dem Besitz des
 Herrn Lothar Mellinger etc. etc.
am 11. November 1913.
 Illustrierter Katalog in Vorbereitung. [5673]
 Besichtigungstage werden noch bekanntgegeben.

Tausch & Grosse
 :: Ständige Kunstaussstellung. ::

Geschäfts-Eröffnung
 Sonntag, den 2. November 1913.

Für das mir in meinem alten Gasthause zu Büschdorf bewiesene Vertrauen
 bestens dankend, empfehle ich mein
 :: neu erbautes, :: **Gasthaus,**
 bedeutend vergrößertes
 das mit allem Comfort der Neuzeit entsprechend ausgestattet ist. Ich werde auch
 fernhin bemüht sein, das dem alten Gasthause eigene Renommee gewissenhaft zu
 wahren und bitte das geehrte Publikum um fernere Zuneigung.
 Hochachtungsvoll
Richard Modler, Büschdorf
 (vorm. Robert Springer).
 Speisen und Getränke in bekannter Güte. [5687]
 In zwei Räumen Unterhaltungsmusik, Instrumental-Konzert,
 im kleinen Saal sowie im grossen Gastzimmer. [5646]
 Ständiger Omnibus-Verkehr durch drei Omnibusse nachmittags 2 Uhr
 vom Russisch. Hof, Dellitzscherstrasse, bis nachts.

zur Verlobung u. Hochzeit
 Geschenke in grosser Auswahl.
Komplette Braut-Ausstattungen
 in Kristall, Porzellan, Silber, Nickel etc. etc.
Louis Böker 7 Leipzigerstr. 7.
 5685]

Wohltätigkeits-Veranstaltung
 zum Besten des Hauspflege-Vereins des
 Deutsch-Evangelischen Frauenbundes
Dienstag, den 4. November, abends 8 Uhr
 im Saale des „Neumarkt-Schützenhauses“.

Program:

Lieder von Beethoven: 1. Bitten; 2. Liebe des Nächsten.
 Fr. Theo Eisler, Vortrag von Frau Dr. med. Stoeltzner;
 Die Frau in ihrer sozialen Tätigkeit. Lieder von Rob.
 Franz: Fr. Theo Eisler, Schubert: Lieder aus der Winter-
 reise mit verbindendem Text und Gesang von Frau General-
 oberarzt Dr. Kunow. Deklamation: Fr. Hannah Loofs. Klavier:
 Fr. Ingeborg Sinn. Lebende Bilder: Herr Maler Kopp.
 Blüthner-Flügel aus dem Magazin von Herrn B. Dell.
 Eintrittskarten zu 2 Mk. und 50 Pf. für Erfrischungen in
 der Hofmusikalienhandlung von H. Hothan, Gr. Ulrichstr. 83,
 Fernsprecher 2335, und an der Abendkasse.
 Fr. von Nathusius, Frau Geheimrat Riedel, Frau Kommerzien-
 rat Colberg, Frau Geheimrat Fries, Fr. Hühne, Frau Justizrat
 Hündorf, Frau Major Köhler, Frau Generaloberarzt Kunow,
 Frau Oberstabsarzt Leitz, Frau Baronin von Melzing, Frau
 Major von Petersdorf, Frau Oberbürgermeister Rive,
 Frau Bergrat Siemens. [5680]

Pilsner Original
Münchener Kindlbräu
Münchener Paulanerbräu
Nürnbergger Reifbräu (Stech-
 bier)
Kulmbacher Pertschbräu
Coburger Hofbräu
Pfungstädter B. A. Spezial
Pfungstädter Märzen
Pfungstädter Kaiserbräu
Köstritzer Schwarzbier
 empfiehlt in [5689]
Gebinden, Siphon, Flaschen
E. Lehmer,
 Landsbergerstrasse 7. Fernruf 238.

Eine Kundin schreibt über unsere
Barmeniaseide:

E den 18. 7. 13.
 Ich habe jetzt ein Kleid in schwarzer
 Barmenia ein Jahr getragen und bin noch
 jetzt mit dem Aussehen desselben zufrieden.
 Ich kann die Seide nur warm em-
 pfehlen. Auch in hell, zu einem Gesell-
 schaftskleid verarbeitet, ist sie sehr hübsch
 gewesen und erfüllt dieselbe zwei Winter
 vollkommen ihren Zweck.
 Hochachtungend
 Frau Postrat S.

Unsere bewährte Barmeniaseide
 kostet:
 in einfarbig, 50 cm breit, p. Mtr. 1,35 Mk.
 in fassoniert „ 1,55 „
 in bedruckt „ 1,75 „ an
 Versand nur an Private unter Nachnahme.
 Verlangen Sie Muster. [5695]

S. u. R. Wahl, Barmen 21.

Walhalla-Theater
Anfang 8 Uhr.
Heute Sonntag Premiere.
Die Sensation aller Weltteile:
Mac Norton,
der Froschschnecker, das menschliche Aquarium,
sowie das übrige glänzende Weltstadt-Riesen-
Spezialitätenprogramm.
Morgen Sonntag 2 Vorstellungen.

Saalschloss-Brauerei.
Sonntag, den 2. November, von nachm. 3 1/2 bis 11 Uhr abends
2 gr. Militärkonzerte,
ausgeführt von der Kapelle des Maj. Regts. Generalfeld-
marschall Graf Wimpfen (Wagb. Nr. 36.
Leitung: Herr Sal. Mühlbacher, Kapellmeister.
Eintritt 35 Pf., 10 Karten 2 Mark. Sonntags gültig.
Mittwoch, den 5. November, nachm. 3 1/2 Uhr
Symphonie-Konzert
derselben Kapelle unter Mitwirkung des Klaviervirtuosen
Hugo Kander aus Berlin.
Sopran: L. van Beethoven, Symphonie Nr. 2 D-dur.
P. Tschakowsky, Konzert E-moll für Pianoforte und
Orchesterbegleitung. F. Winkler.

Thalia-Festsaal.
Mittwoch, den 5. November, abends 8 Uhr:
II. Symphonie-Konzert
des Halleschen Stadttheater-Orchesters.
Veranstalter: Geheimer Hofrat Max Richards.
Musikalischer Leiter: Hermann Hans Wetzer.
Solist: Kammer Sänger
Franz Steiner.
Berlioz-Strauss-Abend.
Berlioz, Symphonie phantastique. — Rich. Strauss,
Till Eulenspiegel; drei Lieder mit Orchester; vier Lieder
am Klavier. (Am Klavier: Kapellmeister H. H. Wetzer.)
Konzertfügel: Steinway & Sons, New-York-Hamburg.
Vertreter: B. Döll.
Eintrittskarten zu Mk. 3.10, 2.10, 1.55 und 1.05, sowie
Nachboughten (für 5 Konzerte) zu Mk. 10.50,
8.00 u. 5.50 in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch,
Alte Promenade 1a. (8615)

Donnerstag, 6. Novbr., 8 Uhr „Neumarktaal“
Premieren-Abend
Professor Marcell
SALZER.
Vollständig neues Programm! Moderne Humoresken!
Bierbaum, Busch, Klinger, Simke, Lillencron, Roszkowski, Münch-
hausen, Prosser, Rosgger, Thoma, Urtan, Walzuga u. a. (8585)
Karten zu 1.—, 1/2, 2, 3 Mk. bei Heinrich Hothan.

Saal des Neumarkt-Schützenhauses.
Mittwoch, den 5. November, abends 1/2 8 Uhr
Rosegger-Feier
zum Gedächtnis des 70. Geburtstages des Volkedichters,
veranstaltet vom Allgem. Deutschen
Sprachverein und Verein für das
Deutschtum im Auslande.
Herr Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Anton: Einiges über
Rosegger. — Herr E. Nieheim: Freier Vortrag aus
Roseggers Werken. — Frau Dr. Elise Keller: Gesang
Roseggerscher Lieder.
Am Flügel: Herr Kapellmeister C. Compes de la Porte.
Konzertfügel: Bach aus der Niederlage des Herrn B. Will.
Eintrittskarten 50 Pf., feste Plätze 1 Mk. (für Mitglieder
die Hälfte) in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich
Hothan und Buchhandlung von Max Niemeyer. (8588)

Saal des Neumarkt-Schützenhauses.
Montag, den 10. November, abends 8 Uhr
Robert Kothe
zur Laute: Alte Volkslieder, Balladen usw.
Das völlig neue, zehnte Programm!
Karten zu Mk. 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 in der
Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan.

Neumarktschützenhaus (Harr).
Montag, 8. November, 8 Uhr:
Klavierabend von
Jascha Spiwakowski.
Aus einer Leipziger Kritik: „Er erinnert an Kubisteln und Ellow.
Konzertfügel: Ibach (Votr. B. Döll).
Eintrittskarten zu Mk. 3.10, 2.10, 1.55 u. 1.05 in der
Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch, Alte Promenade 1a.

Saal der Loge zu den 3 Bergen, Paradeplatz.
Montag, den 8. November, abends 8 Uhr
I. Kammermusik-Abend
der Herren Konzertmeister Paul Wille, Alfred Wille,
Bernhard Unkenstein und Prof. Georg Wille unter
Mitwirkung des Herrn Gleitsberg (Oboe) vom Gewandhaus-
Orchester. (7549)
Programm: Streichquartette von Verdi E-moll (zur
Erinnerung an seinen 10. Geburtstag) und Schubert D-moll
(Tod u. das Mädchen). Quartett mit Oboe D-dur von Mozart.
Abonnements auf vier Abende M. 8.40 u. 6.40. Einzel-
karten zu M. 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 in der
Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch, Gr. Ulrichstr. 33.

Passage-Theater
Lichtspielhaus
Halle a. S. :: :: Leipzigerstrasse 88.

Am Grund des ganz außerordentlichen Zuspruchs,
desen sich die Vorführung des gewaltigen und
prächtigsten Filmgemäldes der Gegenwart:
Cleopatra
Die Herrin des Nils
erreichte, denn tatsächlich war der Andrang derartig,
dass viele der geschätzten Besucher zu wiederholten
Malen keinen Zutritt erlangten, sehen wir uns veranlasst,
die Vorführung bis un widerrüflich
Donnerstag, den 6. Nov. cr.
zu verlängern.
Die ebenfalls mit grossem Beifall aufgenommene
Aufnahme von der
Einweihung des
Völkerschlachtdenkmal zu Leipzig
bleibt dem Programm beibehalten.
Das sonstige Beiprogramm wechselt am Freitag und
Dienstag.
Am Sonntag nachmittag finden
Vorführungen vor Kindern
statt, wofür ein besonderes Programm engagiert ist.
Beginn der Vorführungen:
— Sonntags um 3 Uhr, wochentags um 4 Uhr. —
Der Cleopatra-Film gelangt Sonntag um 6 Uhr
und um 9 Uhr, an den Wochentagen um 5 Uhr
und um 8 1/2 Uhr zur Vorführung.
Die Direktion.

NUR Mk. 70.-
koffert das beliebte Instrument
Gramola
m. weltbekanntester
Schutz-Mark.
Offizielle Verkaufsstelle:
Gustav Uhlig, Halle a. S.
Untere Leipziger Strasse.
Gegründet 1868. (8633)

Mozart-Saal, Weidenplan,
Donnerstag, 6. November 1913,
Freitag, 7. November 1913,
Sonabend, 8. November 1913,
Sonntag, 9. November 1913,
abends 8 Uhr

Bellachini.
Programm: Wunderbare neue, hier noch nicht gezeigte un-
erklärliche Demonstration der Teledynamik. Die Wunder
der flüssigen Luft. Thermite Teles-Straße. Herstellung
künstlicher Rubine. Die Wunderwelt des Radiums etc. etc.
Karten in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch, Alte
Promenade 1a. Sperrsitze 3.10 Mk., Saalplatz 1.55 Mk.,
Stehplätze 0.55 Mk., Schülerkarten 0.65 Mk. inklusive Steuer.

Grand Hotel Berges.
Sonntag abend ab 7 Uhr (8572)
Künstler-Konzert.
NB. Empfehle meine Konferenz-Zimmer sowie Fest-
saal für Hochzeiten- und Vereinsfestlichkeiten.

Apollo-Theater.
Gute Sonabend Eröffnungsabend der welt-
abends 8 1/2 Uhr: abend 8 1/2 Uhr: bekannten

Exl's Tiroler Bühne
Leitung: Direktor Ferdinand Exl aus Innsbruck
mit der Städtin (8611)

„Der Kirchturnstreit“,
Bollföhd in 3 Akten von Hans Heiden.
Sonntag nachm. 4 Uhr bei Heinen Streifen:
„Die Wildkätz vom Hellenberg“, Bollföhd in 4 Akten
mit Gefang und Zanz von J. Willhardt.
Abends 8 Uhr:
„Der heilige Florian“,
Bollföhd in 3 Akten v. M. Neal u. Ph. Weichand,
Satyrische Bauernposse in 3 Akten u. M. Neal u. Ph. Weichand,
Eigene Dekorationen u. stilgerechte Kostüme u. Requisiten.
Tiroler National-Schuhplattlertränze!

Bevor Sie sich zur Anschaffung eines Instrumentes
Flügel oder Piano
entschließen, verlangen Sie meinen neuesten illu-
strierten Katalog kostenfrei zugeschildt.
Ich führe nur erstklassige Fabrikate von bester
Arbeit und vollendet schönster Tongebung in
vornehmen aparten Ausstattungen jeder beliebigen
Holz- oder Stülart.
B. Döll, Piano ::
Magazin,
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 33/34,
Telefon Nr. 635. ::
Fabrikate ersten Ranges von Blüthner, Steinway
& Sons, Ibach, Feurich, Irmner u. s. w. (7109)
— Auswahl von ca. 80 Instrumenten. —

Thaliassäle: Dienstag, 18. November, 8 Uhr
Einmaliger Vortrag in
deutscher Sprache gehalten von **ROALD**
AMUNDSEN
„Meine Reise zum Südpol“
mit Lichtbildern und kinematographischen
Aufnahmen Vorführungen nach Original-Aufnahmen.
Karten à 4, 3, 2, 1.50, 1 Mark bei Heinrich Hothan.

Krawatten, vornehme
grösste Auswahl.
Liebmann, Ecke Thaliassäle.
Stadttheater in Halle.
Sonntag, den 2. Nov. 1913,
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Fremd-Börsi, zu ermäßigter Preisen.
Die Förster-Christl.
Operette in 3 Akten von Bernhard
Schubert. Musik von G. Jarno.
Spreitung: Herr Schubert.
Musikal. Leitung: Dr. Eugen Pfand.
Nach dem 1. u. 2. Akt längere Pausen.
Aufsöffnung 8 Uhr. Anf. 8 1/2 Uhr.
Ende 6 Uhr.
Abends 7 1/2 Uhr:
58. Best. im Mann. 2. Viertel.
Der fliegende Holländer.
Horn. Oper in 3 Akten von R. Wagner.
Epistelung: Oberreg. Th. Pflaen.
Musikal. Leitung: Herr S. Wegler.
Besetzung:
Daland, ein norweg. Fr. Schmar-
Genta, seine Tochter Eul. Stolz.
Erst. ein Jäger. R. Calenius.
Herrn Sentes Amme B. Gollmer.
Der Steuermann
Daland, ein norweg. Fr. Grutelli.
Der Holländer. R. van Hoff.
Matrosen, Wäbchen.
Ort der Handlung: In der nord-
westlichen Küste.
Nach dem 1. u. 2. Akt läng. Pausen.
Aufsöffnung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
Ende 10 1/2 Uhr. (8610)

Auswärtige Theater.
Seipzig.
Neues Theater: Sonntag: König-
kinder. — Montag: Die Kron-
bräutenden.
Altes Theater: Sonntag: Die
goldene Socke. — Montag: Ein
Walzermann.
Operetten-Theater: Sonntag:
Das Narrenmädchen. — Mon-
tag: Waldemarr.
Schauspielhaus: Sonntag: Der
ungerechte Edeleut. — Montag:
Kampf.
Magdeburg.
Stadt-Theater: Sonntag: Madam.
Wallensteins Lager. Hierauf:
Die Piccolomini. Abends: Der
Sumpfschwamm. — Montag: Emilia
Galotti.
Weimar.
Cot-Theater: Sonntag: Tritan
und Holbe. — Montag: Der
Warrer von Ströfisch.
Erfurt.
Stadt-Theater: Sonntag: Hof-
manns Erbschaften. — Mon-
tag: Das Buch einer Frau.
Zellau.
Cot-Theater: Sonntag: Biocletta.
Hiltensburg.
Cot-Theater: Sonntag: Don Juan.

W. & P. Kohlberg,
Siegens Maßschneiderei,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 33

Blüthner-Flügel
Alles verkauft
B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34,
Telephon 635.

Zoo.
Sonntag, den 2. November,
nachm. 8 1/2 Uhr
Konzert
vom Orchester der 76er
(Wahlmeister Steiner).
Eintrittspreis: Ermäß.
50 Pf., Kinder 30 Pf.

3 D. (8624)
7. 11. 6 1/2 L. Tr.

KUNST VEREIN
Salzgrafenstrasse 2 II.
Täglich v. 11-5 Uhr
Gemälde u. Graphik
5685 von
Otto Fischer-Lambert,
Halle.
Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf.

Dermisches.

Eine deutsche Gröfaz.

Die Korrespondenz des Vereins der Fischer des Unterwesergelbiets... Die Korrespondenz des Vereins der Fischer des Unterwesergelbiets...

Zwei Könige in einem Lande.

Nun wird es also zwei Könige geben in Bayern: Otto I. und Ludwig III. Gerade Bayern hat diesen Zustand bereits einmal...

Von den Fischen.

Am Montag, den 3. November, vollendet der Kraupring Leopold von Belgien, Herzog von Brabant, sein amtes Leben...

Eine Stadt mit zwei kürzesten Tagen.

Aus Anlaß der Abnahme der Tageslänge, die jetzt (schnelle Fortschritte zu machen beginnt, und sich gleichmäßig vermindert...

Verzicht auf Arzneimittel!

Am 29. Mai d. J. hatten die Sechshundertachtzig (688) Mitglieder der Bremer Fremden-Delegierten...

Die Streitfrage in Neuseeland.

Wie aus Wellington (Neuseeland) gemeldet wird, hat die Arbeit in fast allen Häfen Neuseelands...

Kirche, Schule und Mission.

Nach dem neuesten Stand des „Statistischen Jahrbuchs für den preussischen Staat“ gab es im Jahre 1911 in Preußen neben 13543 evangelischen Schulen 8655 katholischen Schulen...

mit 129 808 Kindern), Posen (998 Schulen mit 98 260 Schülern), Brandenburg (873 Schulen mit 60 071 Schülern) und Pommern (611 Schulen mit 45 423 Schülern)...

Aufhebungen für die öffentlichen Volksschulen in Preußen. Im Jahre 1911 wurden für die öffentlichen Volksschulen in Preußen insgesamt 482,9 Millionen Mark ausgegeben...

Heer und Flotte.

Königlich Preussische Armee. Veränderungen. Berlin, den 20. Oktober 1913. * v. Rupp, Maj., d. Stabes d. 1. Div., Reglt. 3, in Oberbayern...

Aus dem Gerichtssaal.

Zum Exakter Referentenbesuch. Die Akten in dem sogenannten Exakter Referentenprozess, in dem der Gerichtspräsident bekanntlich Revision angefordert hat...

Verwirrung in jugendlichen, von der Sozialdemokratie angelegenen Köpfen. Wegen Verübung großer Unfugs hat der Reichsausschuss...

Wenn man das Bedürfnis nach einer gründlichen Kräftigung und Aufrichtung verspürt, dann versuche man das wohlgeschmeckende Biomalz. Es gibt wohl kein einfacheres, bequemerer und angenehmeres Mittel; keines erfreut sich einer gleich großen und uneingeschränkten Beliebtheit wie Biomalz...



Auszeichnungen:

1910

Brüssel: 3 Grands Prix. —
Wien: Staats-Ehren-Diplom.
Buenos Aires: 2 Grands Prix.
St. Maria (Brasil): Grand Prix.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

VENTIL-LOKOMOBILEN

mit Leistungen bis 1000 PS.

Für Heißdampf bestgeeignetste Betriebsmaschine.

Filiale BERLIN NW 7, Unter den Linden 57-58.

Auszeichnungen:

1911

Turin: 3 Grands Prix. —
Budapest: Goldene Staatsmed.
Dresden: Große Goldene Med.
Crefeld: 2 Goldene Medaillen.

Patentanwaltbüro Sack, Leipzig
Patentanwälte: Jng. O. Sack, Dr.-Ing. F. Spielmann.



Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.

Jahresproduktion 100 000 Waggons

Zu haben
Halleschen Kohlen- u. Briket-Kontor,
Mersburger Strasse (Ecke Schmiedstrasse), Tel. 8989,
und in anderen besseren Kohlenhandlungen.

Vertreterbesuch kostenlos.

Bestbewährte Fabrikate in

Drillmaschinen

Eggen, Kultivatoren

Düngerstreuer

„Westfalia“

sämtliche Pflüge

Kartoffelroder-

maschinen

Kartoffelsortier-

maschinen

Rüben-

haber

Kartoffel- u.

Rüben-

wasch-

maschinen.

Central-Ankaufsstelle

Halle a. S.

Telephon 1081.

114 a. 1081.

Tüchtige Monteur zu Diensten.



Hallescher Tattersall

Georg Kleemann,

Halle, Lauchstädterstr. 1. Telephon 2804.



Reit- u. Fahrshule, Luxusperdehandlung.

Gesunde, luftige Pensionsstallung.

Erstklassiger Reit- u. Fahrunterricht an Damen u. Herren.

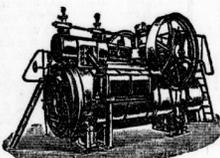
Verleihung eleganter Reitpferde und Dogcart.

Ständige Auswahl komplett gerittener Reitpferde.

Einstellen und guter Absatz von Pferden aus Privathand zum kommissionsweisen Verkauf. — Privatpferde werden von mir selbst geritten.

LOKOMOBILEN

für SATT- und HEISSDAMPF
GLEICHSTROM-
LOKOMOBILEN
mit Ventilsteuerung bis 600 PS



Maschinenfabrik BADENIA

Weinheim in Baden

Repräsentant: Ingenieur Fritz Kalbow, Berlin W. 57, Frobenstrasse 4. Telephon: Lützow Nr. 5459.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Beste Gelegenheit, vorzüglich moderne Waffen und Jagdgeräte billig einzukaufen.

Zentral-Doppelflinten jetzt von 28 Mk., Selbstspann-Gewehre, rauchlos, von 75 Mk.

Drillinge von 90 Mk., an. Teschings, Revolver, Luftgewehre, Hirschfänger, Jagd- und Taschenmesser bedeutend unter Preis.

C. Hübenthal, Büchsenmacher, Leipzigerstrasse 86.

Meine besteingerichtete Werkstatt für Neuanfertigung und Reparaturen bleibt bestehen.

Kutschgeschirre, Sättel und Reitzeuge
kaufen Sie billigst bei
Gustav Lude, Sattlermeister,
Mersburgerstrasse 6.

Zentralheizungen
Dicker & Werneburg
Aelteste Hallesche Zentralheizungs-Firma.
Feinste Referenzen.

Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen
Sachsse & Co., Halle S.

Der Verband für die Züchtung des
Simmentaler Rindes in der Provinz Sachsen
übernimmt jederzeit kostenlose Vermittlung von erst-
klassigem Zuchtvieh. Anfragen sind zu richten
an die Geschäftsstelle des obigen Verbandes Halle a. S.
Rallestrasse 7.

Landbank, Geschäftsstelle Danzig,

Stettin nachst. sehr preiswerte Güter zum Verkauf. Günt.

Zahlgeb. ab. circa. 500. Aufsummt u. Broviteite folienlos.

1. Gut, 1/2 km v. Bahnh. Strecke Königs-Berlin. Ver-

leibet. 1 km von Gut. 2000 Stroh. Gut mit

Gymn. 100. Fächerlich. Ausgerichtet von 7 km entf.

Gr. ca. 900 Mrg. 1890 nur milder Wäben u. Weizenb.

44 Mrg. vorz. 1. St. Gut durchweg neue Gebäude.

überall Wasserleitg. herrlich. Boden mit 11 Stm.

Badeeinrichtg. v. Reich. Ich. u. tot. Invent. (Samst-

dreiß.) sehr gute Jagd. Ans. ca. 130-140 000 Mrg.

3 km v. Bahnh. Strecke Königs-Berlin. 8 km

2. Gut, 1/2 km v. Bahnh. Strecke Königs-Berlin. Aus-

gerichtet. Berlin in 6 St. zu erreich. Gr. ca. 1000 Mrg.

800 Mrg. mild. Lehmalt. Holz. u. rühnlich. Intern.

brannt. Ader. ca. 50 Mrg. Wald. ca. 80 Mrg. vorz.

Wäben. Reich. alle Wirtschaftsg. mit Wasser-

leitg. Herrlich. Wohn. im parat. Obst- und

Gemüsegart. 14 Zimmer. reich. Wirtschaftsraum. Sehr

gut. Ich. u. tot. Invent. (Samst. dreißig mit Gärten).

recht gute Jagd. Ans. ca. 130-140 000 Mrg.

3. Gut, 1000 Mrg. 3 km v. Bahnh. 3 km v. Hefe-

strand. i. Sommer mittels Dampf u. Dampf

leicht zu erreich. Gumbtewer. 4200 Mrg. durchweg

nieht. Niederungsob. d. überall i. Weidegrat. ungen.

wech. kann. Neue Geb. reich. gut. Ich. u. tot. Invent.

arrond. 1890. Ans. ca. 180 000 Mrg.

4. Jagdberech. Stadtgut, unmittelbar an

im 100. Schulen. Gr. ca. 900 Mrg. 200 Stroh. Gut mit

Ader. 75 Mrg. Wald. u. 55 Mrg. erfr. imd. Grund. 8 km

ca. 420 Mrg. pro Mrg. Ausreich. gut. Geb. Ich. u. tot.

Invent. (Samst. dreißig.) beste Verm. aller Produkte.

bet. d. Wohl u. Gartenerzeugn. Ans. ca. 55-60 000 Mrg.

F. Gebrüder Baensch, Dörlau

— Begründung 1872. —

Telegr.: Baensch-Dörlaubhalle. Teleph.: Amt Halle 1137.

Caolin-Schlammerei-Werke, Ton- u. Caolin-Gruben.

Chamotte-Fabrik, speziell Kalköfen, Kupolöfen, Kessel-Ein-

mauerungen, kompl. Feuerungsanlagen.

Mörtel — Stampf-Caolin.

Wasserglastabrik, Kalk- und Natron-Wasserglas,

Anstrich-Wasserglas.

Gipsfabrik unserer Firma: Wih. Kascitz Nachf.,

Niedererschweben a. H.

— Modell- und Alabaster-Gips — Stück- und Estrich-Gips —

Beste Referenzen. — Muster, Kosten-Anschläge gratis.

Maurer- und Zimmerarbeiten

jeder Art führt unter tiefer Aufsicht hochgen. aus

A. Seidel Nachf. Max Pohle, Baugeschäft,

Erneststrasse 11, Ecke Abbotentree. Telephon 2102.

Aufzüge für Personen u. Lasten
Patent-Aufzüge
Ueber 5000 Kran- und Aufzugsanlagen ausgeführt!
Unruh & Heibig, Fabrik d. Feiler Maschinen,
und Eisengüter Hal. Str. Leipzig-Plagwitz.

Portland-Cement,
Erfahrungsmaterial
für Portland-Cement,
diesem an Qualität sämtlich gleich-

Original Zuchtvieh
Der Verein ostpreussischer Stambiehhüchter in Norden,

Öffentliche Wählerversammlung

im „Wintergarten“, Magdeburgerstraße,
Dienstag, den 4. November, abends 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

Die Stadtverordneten-Wahlen der 3. Abteilung.

Freie Aussprache.

Alle nationalen Wähler der 3. Abteilung sind eingeladen.

Der Wahlausschuß
des Hallischen Bürger-Vereins u. des Allgemeinen
Bürger-Vereins für städtische Interessen.

Leipziger Lebensversicherungs- Gesellschaft a. G.

(Alte Leipziger)

General-Agenturen in Halle a. S.:

Hugo Klauke, Johannes Erbs,
Marktstrasse 11. Tel. 207. Dorotheenstrasse 1. Tel. 986.



Behelrend

ist ein Abonnement auf

10 Zeitschriften

nach Wahl

für 3 Mk. p. Vierteljahr.

Wir führen folgende Zeitschriften:

- Humoristische Blätter:**
 - Fliegende Blätter
 - Lustige Blätter
 - Megendorfer Blätter
 - Guckkasten
 - Jugend
 - Kladderadatsch
 - Schalk
 - Simplissimus
 - Wiener Caricaturen
- Zur Unterhaltung:**
 - Das neue Blatt
 - Buch für Alle
 - Dahlein
 - Zur guten Stunde (Für alle Welt)
 - Für's Haus
 - Gartenlaube
 - Gutenbergs illustriertes Sonntagsgblatt
 - Quellwasser
 - Romanzeitung
 - Sonntagszeitung für's deutsche Haus
 - Über Land und Meer
 - Universum
 - Welt und Haus
 - Die Woche
 - Zeit im Bild
 - Berliner illustrierte Zeitung
 - Leipziger illustrierte Zeitung
- Moden- und Hausfrauen-Zeitungen:**
 - Bazar
 - Die Dame (Ill. Frauenztg.)
 - Die Frau
 - Mode und Haus
 - Wiener Mode
- Jugendblätter:**
 - Der gute Kamerad
 - Das Kränzchen
- Kunst und Musik:**
 - Kunst für Alle
 - Moderne Kunst
 - Kunstchronik
 - Kunstwart
 - Die Musik
 - Neue Musikzeitung
- Literatur und Politik:**
 - Die Gegenwart
 - Die Grenzboten
 - Die Hilfe
 - Preussische Jahrbücher
 - März
 - Ständische Monatshefte
 - Nord und Süd
 - Deutsche Revue
 - Deutsche Rundschau
 - Die neue deutsche Rundschau
 - Der Türmer
 - Verlagen und Klasing
 - Monatshefte
 - Westermanns Monatshefte
 - Die Zukunft
- Diverse Zeitschriften:**
 - Weltcourier
 - Die Umschau
 - Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure
 - St. Hubertus
 - Wild und Hund
 - Sport im Bild
 - Analyt. Zeitschriften:
 - Graphic
 - Illustrated London News
 - The Studio
 - de arts tout
 - Journal amusant
 - La revue hebdomadaire
 - L'illustration

Die Hefen bleiben 8 Tage in den Händen des Lesers.

Vereinigte Lesezirkel

Hallescher Buchhändler

und Francken & Lang, G. m. b. H.,

Halle a. S., Barfußstr. 7. Fernr. 5307

Sing- und Waldvögel,

Seniorroller, Wagners, Zittler u. Vogelkäfige, Laub-
fische, Aquariums, Fischbäuer, Zuffingarten, bestes
Vogelfutter empfiehlt: Carl Zetler, am Völsger Turm.



**Barometer,
Thermometer,
Hygrometer,
Reisszeuge,
Mikroskope,
Lupen,
Lesegläser,
Operngucker,
Brillen-Klemmer**

moderner Ausführung
empfiehlt sehr billig
Otto Unbekannt
Gr. Ulrichstrasse 1a.



muß mit besonderer Sorgfalt und Vorsicht gewaschen werden, da bei dieser
Kochen fortfällt und eine gründliche Reinigung deshalb bisher nur schwer zu erzielen
war. Diese Schwierigkeit wird sofort beseitigt bei Gebrauch von
PERSIL,
dessen Eigenart sich gerade hierbei in besonderer Masse bewährt. Das Waschen
geschieht wie folgt:
Man löst Persil (wieviel steht auf dem Paket) in lauwarmem Wasser auf.
Zusatz von Soda muß vermieden werden. Sofort nach dem Auf-
lösen bringt man die Wäsche in die Lauge, die nur handwarm (30-40 Grad)
sein darf, läßt sie 1/2 Stunde darin liegen, und schwenkt sie, während
dieser Zeit einige Male hin und her. Die Wäsche ist dann fertig. Hierauf
flüchtiges Auswaschen in lauwarmem Wasser.
Die Wolle ist rein, locker und weich,
aller Geruch nach Schweiß, Schmutz usw., der sonst der Wolle sehr gerne anhaftet,
ist verschwunden, die Wolle duftet frisch und angenehm, dabei hat das Gewebe
in keiner Weise gelitten und ist nicht flüchtig. Die Eigenschaften des Persil ermöglichen
also eine Reinigung der Wollwäsche, wie sie nach der alten Methode ausgeschlossen ist.
Aber nicht die Waschkraft allein ist es, die Persil auch für Wollwäsche
unentbehrlich macht, sondern vor allem seine Desinfektionskraft, die ihm
eine große hygienische Bedeutung gibt. Wollwäsche verlangt in hygienischer
Beziehung besondere Aufmerksamkeit, da sie Verunreinigungen wie Fett, Schweiß und
ähnliche Stoffe, die die besten Nährböden für Bakterien bilden, hartnäckig festhält
und dadurch leicht zum Ueberträger von Krankheiten wird. Diese Verunreinigungen
genannter Art löst und zerstört Persil vollständig. Wissenschaftliche Versuche
haben ergeben, daß in handwarmer (30-40 Grad) Persillauge schon nach wenigen
Minuten selbst die widerstandsfähigsten Bakterien im Keime getötet werden. Lauwarme
Persillauge steht also an Desinfektionskraft den bekannten Desinfektionsmitteln nicht
nach, ohne jedoch deren Gültigkeit und Umständlichkeit im Gebrauch zu besitzen.
Persil wurde auf der „Internationalen Hygiene-Ausstellung zu Dresden“ in
Würdigung seiner hervorragenden Eigenschaften als selbsttätiges Waschmittel sowie
als Desinfektionsmittel mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet.
Ehrlich, nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co. DUSSELDORF, führende Fabrikanten aller Wollwäschen

Henkels Bleich-Soda.

G. A. Noll, Gr. Steinstr. 69,
neben der Hauptpost.
Tel. 1455. Kunst-Magazin. Gegr. 1876.
Meine Weihnachts-Neuheiten
trafen in reichster Auswahl ein und empfehle ich besonders alle Artikel für
Brand, Tiefbrand, Korbchnitt, Metallplastik, Satin Tasso, Laub-
sägerarbeiten u. Nagelarbeiten etc., ferner Fustagne- u. Samtbrand.
Fertig gebrannte Wandpapiere in grösster Auswahl.
Malkästen, Brennapparate, Arbeitskästen für Laubsäge- u. Schnitzarbeit.
Unterricht in allen Fächern.

Wiebachs Schuhwarenhaus,
Kleine Ulrichstrasse 12,
ist bekannt als billige Bezugsquelle aller Schuhwaren.
Als sehr preiswert empfehle:
Box-Herren-Schnürstiefel moderne Fassung 7.50
Box-Damen-Schnürstiefel moderne Fassung 6.50 u. 7.00
Boxcalf-Damen-Schnürstiefel moderne Fassung 8.75
Kalblack-Damen-Schnürschuh mod. Fassung 7.00
Box-Mädchenstiefel 27/30 4.00 31/35 4.50
Ballschuhe in den neuesten Dessins eingetroffen.

Öffentliches Weitschreiben
des
Ortsverbandes Gabelsberger Stenographen
für alle Gabelsberger Stenographen, auch für die, die keinem
Serein angehören. (6003)
Sonntag, 9. November, päpstlich 2 1/2 Uhr
im „Mars la tour“, Große Ulrichstraße.

Damen-Kopfwäsche,
moderne Frisuren, ff. Ondulation.
Transformationen, Frisette, Wellenlocken, Zöpfe etc.
in nur besten Qualitäten und echten, haltbaren Farben zu reellen,
billigen Preisen. Spez.: **Maareinlagen** zur Füllung und
Schönung der Vorderhaare. Tausendfach bewährt. Broschüre
über Haarleiden, ihre Ursachen und Behandlung, lobend an-
erkannt, nützlich für jedermann, gratis und franko.
E. Zentschler, Magdeburger Strasse 65
(Grand Hotel).

Gelegenheitskäufe!
Nähmaschine, Singer, tadel-
los, noch wie neu, für nur 55 Mk.
Fahrrad, Halbrenner, in
Fellgen, und Torpedofreilauf,
neue Bereifung, 68 Mk.
Halbrenner mit Torpedofreilauf,
42 Mk., verkauft
H. Schindler, Kl. Ulrichstr. 35.

**Dr. Kahl's
Yohimbin
Tabletten**
Hervorragend bei vorzeitiger
Nervenschwäche. (561)
Halle: Löwen-Apothek, a. Markt,
Leipzig: Engel-Apothek.

Einige gutverhaltene gebrauchte
Schreibmaschinen
preisen ab zu verkaufen. (850)
Albert Osterwald, Rathhausstr. 9/9.

KLISCHEE
aller Art
Autokopier-Hofschneide
Färbungen, Salzwasser
Entwürfe, Zeichnungen
ADOLF MÜLLER
FERNSTR. 1133 HALLE (S. 1133)

Flügel und Pianinos In großer
Auswahl
zur Miete (8540)
unter eventl. Anrechnung gezahlter Miete beim späteren Kauf.
B. Döll, Große Ulrichstraße 32/34
Pianomagazin.

Radfahrerkarten
empfiehlt
Otto Thiele, Buchdruckerei und Verlag.
Verlag der Halleschen Zeitung,
Landeszeitung für die Provinz Sachsen.
Halle a. S., Leipziger Strasse 61/62.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Maßnahmen gegen die finanzielle Belastung der Landwirtschaft durch die Industrie.

Ueber diese Frage verbreitet sich der Sachverständigenrat für die Provinz Sachsen... Die Industrie hat mit dem Oktober 1907 im allgemeinen eine große Heftigkeit...

Oktober hat mit dem Oktober 1907 im allgemeinen eine große Heftigkeit... Die gesamte Niederschlagsmenge betrug Oktober 1913: 71 Millimeter...

Englisch-Schritt.

Durch die ausströmenden Gase eines vorüberfahrenden Automobils wurden in Götting die Fäden eines Luftballons zerrissen...

*

K. Niernberg, 31. Okt. (Der Herbst-Sängertag des 'Strengböck-Sängerbundes' findet am 30. November, nachmittags 3 Uhr im Reumarkt-Saale unter Vorsitz des Kantors...

g. Lohau (Saalfreis), 31. Okt. (Reformationsfeier). Der Reformationsfest wurde heute hier in der üblichen Weise gefeiert...

g. Lohau (Saalfreis), 31. Okt. (Gebäude). Die Gefraug des Gimböckers G, machte ihrem Leben durch Erhängen ein Ende...

g. Burgliebenau (Anh. Reg.), 31. Okt. (Bester Erntefest). Ammehre ist auch der letzte Erntefest, der Fenchel, welcher schon seit Jahren hier angebaut wird, eingeeignet...

g. Bismarck, 31. Okt. (Gebäude). Bei der letzten Sitzung beschloß der Ortsrat, daß die Jugendhilfe die Einrichtung einer Werkstätte für leichte Holz- und Sapparbeiten...

g. Merseburg, 1. Nov. (Eine Autoverbindung Merseburg-Regensburg) wird geplant. Die Probefahrt hat bereits stattgefunden...

g. Gröden (Saalfreis), 31. Okt. (Verge Mißhandlung). Bei der Anklage von Zuerstern lief sich am Mittwoch ein Geschäftsführer aus Siegbach...

Das Diakonissen-Mutterhaus der Frauenhilfe 'Katharinen-Hilf' in Wittenberg (Frl. Halle).

hat jetzt dreizehn Schwestern aus 14 Nationalitäten, hauptsächlich in der Provinz Sachsen, außer den in seinem eigenen Krankenbau...

Witterungsbericht vom Wochen.

Die Witterung machte in letzter Zeit auf dem Wochenabschluß eine ruhige, und an der Schwelle des Winters künftige ist uns noch noch einen Altheimer vor, der mit um so größerer Freude begrüßt wird...

Kunst und Wissenschaft.

Die Dorothea.

Der erwartete hatte, in Herrn Otto Nähr einen klaren Humoristen vom Schlage Lamorgos kennen zu lernen oder einen lustigen Klavierabend, wie ihn der Leipziger Komponist...

Nachrichten aus dem Kunstleben.

2. Symphonie-Konzert des Halleschen Stadttheater-Orchesters. (Voranzeige: Geheimes Haldes).

Der heutige Angelegenheit enthält nochmals das vollständige Programm des 2. Symphonie-Konzerts am Mittwoch, den 5. November in den 'Katharinen'. Es ist nicht uninteressant...

Aus dem Bire des Stadttheaters wird uns geschrieben: Die heutige Vorstellung von 'Hilfsgaube' beginnt um 8 Uhr. Sonntagvormittag 11 Uhr stattfindende Vorstellung der Katharinen...

r. Freyburg (U), 31. Okt. (Vand der Sandmetzer.) Die Ortsgruppe des Bundes der Sandmetzer hielt im 'Katharinen-Saal' eine außerordentliche Versammlung...

r. Kautz (U), 31. Okt. (Verfall.) Rentier Vorje aus Raumburg kaufte das etwa 400 Hektar große Wornschöne Wäldchen...

K. Ritterfeld, 31. Okt. (Kontrollübernahmen.) Die diesjährigen Herbstkontrollübernahmen im diesseitigen Kreise werden am 12., 20., 22. und 24.-26. November abgehalten...

K. Ritterfeld, 31. Okt. (Weim Lechten Wäldchenverteilung.) waren aufgetrieben 166 Stück, von denen das Mehr mit 20-30 Mt. bezahlt wurde...

g. Weisenfels, 31. Okt. (Gesellschaftsversorgung.) Die Kreise Naumburg, Weisenfels und Zeitz werden sich nun bald eines ausgedehnten Netzes von elektrischen Fernleitungen erfreuen...

g. Nordhausen, 31. Okt. (Selbst gestellt.) Drei Fürsorgegänger, die am 24. d. Mts. aus dem Rettungsanstalt zu Sommer entlassen sind...

g. Esp. Gauspau (Anhalt), 31. Okt. (Gauspauischer Bund.) Im dem hiesigen Gauspau, der durch den Fortgang des hiesigen Superintendenten Herrnde ohne Vorhanden war...

Jugendlicher Teint für Alle.

Untersuchungen haben ergeben, daß die ganze Schönheit des Teints auf der Dermis beruht, der eigentlichen Haut, welche in der Hinsicht von einer feinen, transparenten Schicht, der Epidermis, bedeckt ist...

Gemeint ist die Zeit vor 100 Jahren.

Die Hamburger Universität abgelehnt. Die Bürgererschaft von Hamburg beantragte die Beratung der Universitätsvorlage in der vierten diesem Gegenstande gemeldeten Sitzung...

Aus der Gelehrtenwelt.

Die Universität abgelehnt. Die Bürgererschaft von Hamburg beantragte die Beratung der Universitätsvorlage in der vierten diesem Gegenstande gemeldeten Sitzung...

Das Gelehrten-Nationalmuseum in Weimar wird wegen mangelnder Baubereitschaft am 8. November an bis auf weiteres, bemutlich bis Weihnachten, geschlossen.

'Zahnhäuser' im Freien. Zu Eisenach hat sich eine finanzkräftige Gesellschaft gebildet, die in den folgenden Jahren große 'Zahnhäuser'-Aufbauten im Freien vorantreiben will.

Die Hamburger Universität abgelehnt. Die Bürgererschaft von Hamburg beantragte die Beratung der Universitätsvorlage in der vierten diesem Gegenstande gemeldeten Sitzung...

Nür die junge Welt

nr. 11. Beilage zur Halleschen Zeitung November 1913.
Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.
»» Erscheint monatlich. ««

Denkspruch.

Wer Ordnung liebt, viel Müß' erspart.

Blond Oering und Klein Irtnit.

Ein Märchen von Friedrich Thieme (Onkel Fritz).
(Nachdruck verboten.)

Ein Sommertag war's, heiß und sonnenhell. Da lag Arnold, müde vom Beerensuchen, schlafend im Walde unter einem Busch. Ein trauliches Plätschen hatte er gewählt; weiches Moos bildete sein Lager, neben ihm aus dem Felsen sprudelte eine kristallene Quelle. Lange schlummerte er ungestört. Endlich erwachte er und hörte halb wie im Traume ein Rispeln wie von feinen Stimmchen. Erstaunt blickte er um sich, aber nichts war zu sehen. Plötzlich, als er das Gebüsch hinter sich zurückbog, erblickte er an der Quelle auf dem Moose zwei allerliebste Püppchen, die fröhlich herumtanzten. Wenigstens hielt er sie im ersten Augenblick für Püppchen. Ein Mädchen und ein Knabe waren es, der Knabe mit schönen blonden Locken, das Mädchen wunderbar blauäugig und mit herrlichen, goldroten Flechten. Aber was das Seltsamste war, diese Püppchen spielten, ohne daß eine Hand sie leitete, lustig auf dem Moos, und was noch sonderbarer war, sie jubelten laut und riefen einander zu.

Arnold hielt alles für einen Traum, aber es war Wirklichkeit. Und so befann er sich nicht lange, mit raschem Griff langte er nach den beiden Figürchen und brachte sie glücklich in seinen Besitz. Sie schrien erschreckt auf und meinten, wie richtige Menschen, nur leiser als diese. „Fürchtet euch nicht,“ sprach der Knabe, „es geschieht euch nichts. Wer seid ihr denn, ihr reizenden Püppchen? Und kann es wirklich solche Wesen wie euch geben? Ich habe noch nie davon gehört.“ Sie bewegten zur Antwort ihre Rippen und gaben auch Töne von sich, aber in einer ihm völlig unverständlichen Sprache. Auch sie verstanden ihn offenbar nicht, doch beruhigten sie sich ein wenig, weil er sie sanft streichelte und ihre rosigen Wangen küßte. Doch frei ließ er sie nicht, sondern eilte mit ihnen hochbeglückt nach Hause. Die kleinen Menschlein erregten überall das größte Aufsehen, von nah und fern strömte man herbei, sie zu bewundern, und vieles Geld versprach man Arnold, wenn er sie verkaufen würde, aber er mochte sich nicht von ihnen trennen. Er räumte ihnen eine große Puppenstube seiner Schwester als Wohnung ein, und diese nähte ihnen allerliebste Kleider von buntem Stoff. Sie benahmen sich ganz wie ordentliche und guterzogene Menschen, waren sehr schüchtern und sauber, und sie essen und trinken zu sehen, war ein allerliebster Anblick. Unmännlich lernten Arnold und die Zwergmenschlein — so nannte er sie — einander verstehen, und nun erfuhr er, daß der Knabe Blond Oering und das Mädchen Klein Irtnit hieß, daß er fünfzehn und sie dreizehn Jahre zählte, und daß ihr Vater der König des letzten Völkchens der Puppenmenschen sei, das, etwa fünfzig Köpfe stark, tief verborgen im Walde lebe.

„Früher,“ erzählten sie, „als es noch keine großen Menschen gab, bildeten die Puppenmenschen die einzige menschliche Bevölkerung der Erde. Da gab es Millionen von uns. Aber vor den gewaltigen Riesenmenschen mußten wir überall zurückweichen und in die Verborgenheit und in

die Wälder flüchten. Jetzt sind wir in Deutschland ausgerottet bis auf unseren kleinen Stamm. Nur nachts wagen wir uns zumeist noch hervor, außer wenn wir uns ganz ungestört glauben. Unsere Jäger gehen bei Mondschein auf die Jagd, erlegen Vögel, junge Häschen und Eichhörnchen mit ihren kleinen Bogen und Pfeilen. Außerdem leben wir von Waldkräutern, wilden Gemüsen und Wurzeln und brauen uns Getränke aus Blütenstaub. Die Gewebe zu unseren Kleidern bereiten wir uns aus Spinnweben, Flachs und der Baumwolle der Silberpappel und färben sie mit Farben der Waldpflanzen.“

Sie baten Arnold sehr, sie doch zu ihren Eltern zurückzubringen, und der gutherzige Knabe konnte, so lieb er auch die kleinen Geschöpfchen hatte, ihren rührenden Bitten nicht widerstehen. Sein Bruder Rolf machte ihm deshalb Vorwürfe. „Sei kein Dummpeter,“ sagte er. „Stell' dich an, als wollest du es tun und suche das ganze Völkchen in deine Gewalt zu bringen. Dann richtest du ein Theater ein, in welchem die Zwergmenschlein spielen müssen. Du sollst sehen, da werden wir reiche Leute.“ Aber Arnold wies diesen Vorschlag mit Entrüstung zurück, und abends trug er seine geliebten Pflügelinge wieder in den Wald. Von der Quelle aus waren sie seine Führer, hüpten im Mondschein gar zierlich und jauchzend vor ihm her und führten ihn in den verborgenen Grund, wo ihre Angehörigen hausten. Die hatten kleine Erdwohnungen gebaut, wie sie manchmal die Kinder errichten. Ueber die Wiederkehr des längst verloren geglaubten Vorkens herrschte große Freude. Vater und Mutter dankten gerührt und mit Tränen dem edlen Knaben. Dieser verriet keiner Seele den Wohnort der Puppenmenschen, er selber aber besuchte sie öfters und wurde stets von Oering und Irtnit freudig empfangen und geherzt und geküßt.

„Wenn du uns noch einmal sehen willst,“ sagten sie eines Abends, „so komm morgen abend hinaus zu uns, denn wir ziehen fort. Weit von hier im fernen Afrika, in den dichten Wäldern, leben noch viele Stammesgenossen von uns. Bei ihnen genießen wir mehr Sicherheit. Wir wandern heimlich nachts dem Meere zu und verbergen uns in einem eurer großen Schiffe.“

Da ward Arnold sehr traurig, und abends, sobald der Mond aufgegangen war, pilgerte er schweren Herzens zu der kleinen Waldniederlassung. Keine schlich er heran, als er aber näherkam, vernahm er entsetzliches Wehgeschrei. Ueber die Niederlassung war eine mächtige Decke gebreitet, über die sich ein großer Junge beugte. Neben sich hatte er ein Vogelbauer stehen, in welches er die kleinen Geschöpfe eins nach dem andern hineinsteckte. Arnold erkannte den Böjewicht sogleich. Es war sein Bruder Rolf, der ihm gestern heimlich gefolgt war und so das Versteck der Zwergmenschlein ausgefundtschaftet hatte. Doch Arnold war schnell zur Hand. Er packte den Buben, jagte ihn nach Hause und setzte die weinenden Gefangenen wieder in Freiheit. Nach heralichem Abschied ging er von ihnen. Noch in derselben Nacht aber verließen sie für immer die heimliche Stätte.

Arnold blieb lange sehr traurig. Seine lieben Puppenmenschen wollten ihm nicht aus dem Kopfe. Zuletzt jedoch verblaßten sie zu einer lieblichen Erinnerung. Er wuchs heran, studierte und ward ein braver, tüchtiger Mann. 25 Jahre alt, nahm er an einer Forschungsreise im Innern Afrikas teil. Eines Tages

ward er mit seinen Begleitern von einem Negerstamm überfallen. Alle wurden gefangen und gebunden und sollten nach dem Negerdorfe geschleppt und getölet werden. So lagen sie während der Nacht gebunden im tiefsten Walde. Die Neger hatten ein Feuer angezündet, und da sie die Gefangenen sicher genug wußten, überließen sie sich unbesorgt dem Schläfe. Arnold aber wachte und dachte betrübt an seinen nahen Tod. Plötzlich war es ihm, als höre er neben sich rascheln und flüstern, dann war es ihm, als wenn ein paar Mäuschen an den ihn fesselnden Stricken nagten. Betroffen suchte Arnold mit einer heftigen Bewegung den störenden Einfluß abzuschütteln, da vernahm er ein leises Stimmchen dicht an seinem Ohre: „Still, Arnold, ich bin Blond Dering, wir machen dich frei.“ Da hielt er sich ganz ruhig, und wirklich dauerte es nicht lange, so fielen seine Bande vom ihm ab. Er war frei, und auf seine Brust waren Blond Dering und Klein Tritnit geklettert, die ihn führten und herzten, aber so leise, daß niemand von den andern etwas bemerkte.

„Wir wohnen hier im Walde,“ sagte Klein Tritnit, „Dering hat heute eure Gefangennahme mit angesehen. Er hat dich gleich erkannt. Befreie deine Gefährten und mach dich schnell davon. Du hast uns einst gerettet, nun haben wir dir unsere Schuld abgetragen. Lebe wohl auf ewig, du lieber, lieber Freund!“ Damit verschwanden sie. Arnold durchschnitt mit seinem Taschenmesser leise die Fesseln seiner Gefährten. Alle entkamen glücklich, und Arnold gedachte sein ganzes Leben hindurch in Dankbarkeit und Liebe Blond Dering's und Klein Tritnit's.

Was die Lampe erzählt.

Von Hans Jung (Onkel Hans).

(Nachdruck verboten.)

Die kleine Urjel liegt still auf dem Sofa. Sie ist krank gewesen und ist noch ein wenig matt. Keine ihrer Schulfreundinnen darf zu ihr, und die Mutter kann nicht immer bei ihr sitzen — ach, wie schlecht da die Zeit! Im Stübchen ist's warm und gemütlich; der Kachelofen meint es gut. Urjels Blick hängt träumerisch an dem rot durchscheinenden Lichtkegel der sorglich vom Schirm verhüllten Lampe. Leise summt die Flamme, fast melodisch — Urjel wundert sich, daß sie früher nie auf dieses zarte Summen achtgegeben hat. Und wie das kleine Mädchen aufhorcht, da formt sich eine leise Sprache — und die singende Flamme erzählt:

„Gefangen hat mich der Mensch, der mächtige, der sich alle Elemente dienstbar macht. Einst gab es eine Zeit, da ich frei loderte zum Himmel, aus welchem ich als Blitzfunke entsprungen war. Wenn mag der kräftige Arm gehört haben, der zuerst den brennenden Baumast brach und mit geschwungener Fackel das erste Lagerfeuer für den Familiens Stamm anzündete? Heilig war ich fortan, und schwere Strafe traf den Hüter, der mich achtlos verlöscheln ließ. Nicht spendete ich in langen, öden Winterabenden, Wärme im starrenden Frost — Wohlgeschmack den Speisen. Ich härtete die ersten Tongefäße, lehrte das Erz schmelzen, scheuchte die hungrigen Raubtiere.

Und viele Jahre vergingen — Jahrhunderte. Da fing man die freie Flamme noch enger ein; die Delschale wurde die erste Lampe. Nicht nur aus Ton, sondern bald auch aus getriebenem Kupfer, Silber oder gar Gold verfertigt, schimmerte sie in den zarten Händen der griechischen und römischen Frauen.

Und wieder vergingen die Jahrhunderte. Im festlichen Ritteraal loderte ich, wie in uralter Zeit, als Kienfackel von der Wand und leuchtete den festlich geschmückten Herren und Edelfrauen zum Reigen. Ringsum zierten kunstvolle Teppiche die rauhen Steinwände; alle waren von den fleißigen Händen der Burgfrauen gestrickt oder gewebt in den langen Winterabenden, beim Schein der stillen Dellampe. Aber jetzt wurde die einfache Delschale von oben verschlossen, so daß der schwimmende Docht nur ein wenig aus der Röhre herausgezogen zu werden brauchte. Immer enger wurde die Gefangenschaft der freigeborenen Flamme. Was Wunder, daß ich im wilden Grimm nach meiner Freiheit strebte? Und wenn es mir bisweilen gelang, die Knechtschaft abzuschütteln, dann hob

ich mich himmelhoch als wütende Feuersbrunst und fraß in furchtbarer Wut alles, was Menschenhand mühsam erschaffen hatte.

Doch immer wieder fing man den wilden Flüchtling ein, und immer enger wurde mein Gefängnis. Wohnung mußte ich nehmen in der Kerze, die im eigenen Haushalt kunstlos aus Talg gegossen wurde. Auf einfachen oder kostbaren Leuchter gesteckt, versammelte die gesellige Flamme abends die Hausbewohner um sich, wenn draußen sich die Erde schwarz bedeckte und das Stadttor knarrend geschlossen wurde.

Wieder kam eine Umwälzung. Aus den Tiefen der Erde quoll, bis dahin unbeachtet, das kostbare Petroleum, und seine schier taghelle Flamme verdrängte mühelos das sanfte Dellämpchen.

Die Neuzeit nahte mit Riesenschritten. Eine Erfindung drängte die andere. Die tote, schwarze Steinkohle gab die lichte Gasflamme. Sogar der Blitz, der leuchtende Himmelssfunke, welcher einst zuerst die zündende Flamme zur Erde gebracht hatte, — auch er wurde von dem kühnen Menschengestalt zur Dienstbarkeit gezwungen, und seiner geheimnisvollen Kraft verbannt dieser das bläulich bleiche Bogenlicht und die Tageshelle der glühenden Metallfäden. Doch ihr Licht ist kalt, stumm und regungslos — das meine warm und freundlich, wie es sein soll bei einer gemüthlichen Familienlampe.“

Leiser und leiser verhallt das Summen der rotberhüllten Flamme. Durch das Stübchen ziehen sanfte, hörbare Atemzüge. Urjel ist eingeschlafen, die Röte der Gesundheit auf dem lächelnden Kindergesicht.

Pflanzenerziehung.

Von Elisabeth Gebeler (Tante Elisabeth).

(Nachdruck verboten.)

Wenn bei uns der Mai alles neu macht, dann freuen wir uns über die Blütenpracht, die er hervorbringt, und begrüßen sie als alte Bekannte. Und wenn nachher die Blüten abfallen, und nach und nach die Frucht sich bildet, so wissen wir genau, daß am Schlehenbusch wieder Schlehen und am Brombeerstrauch wieder Brombeeren wachsen werden, daß manche Früchte wundervoll schmecken, und manche hart und holzig sind, und daß derselbe Baum und Strauch Jahr für Jahr dieselbe Frucht trägt. Niemand fällt es uns ein, zu denken, daß sich die Frucht und die ganze Art des Baumes oder Strauches einmal verändern könne, daß Schlehenbüsche Pflaumen und Brombeeren etwas anderes als eben wieder Brombeeren tragen würden. Gewiß kennt ihr auch alle eine Kaktuspflanze, die jahrelang heinake wie tot am Fenster steht und dann mit einemmale wunderschöne rosa oder rote Blüten hervorbringt; noch lieber würde sie uns sein, wenn nicht ihre Spitzen hart und scharf wären wie Dornen, die recht empfindlich stechen können.

Nun lebt in Amerika, im Staate Kalifornien, ein Mann, der Gärtner von Beruf ist und Luther Burbank heißt. Ihm wollte es gar nicht in den Sinn, daß Pflanzen sich immer gleich bleiben sollten. Er dachte darüber nach, ob es denn nicht möglich wäre, sie gewissermaßen zu erziehen wie Kinder und ihnen ihre schlechten Eigenschaften abzugewöhnen. Mit bewundernswerter Geduld und Ausdauer hat nun Luther Burbank seit vielen Jahren die Pflanzenerziehung probiert. Er mischte den Blütenstaub tadelloser Obstsorten, Beeren und Pflaumen, mit dem Blütenstaube schlechterer Arten; Blütenstaub feiner, süßer Gartenbeeren mit dem trockener, holziger Waldbeeren. Wie zart und sacht und vorsichtig das Mischen gemacht werden muß, könnt ihr euch gar nicht vorstellen; viele Tausende von Malen gelang es nicht, und die Früchte blieben, wie sie waren; einmal veränderten sich zwei Früchte an einem Baum zum Bessern von elstauend, die Luther Burbank mit dem Blütenstaube einer feineren Sorte zusammengebracht hatte. Aber er wurde nicht müde. Lange, lange Jahre dauerte es, bis er Erfolge erreichte; auf seinem Musterlandgute in Kalifornien tragen jetzt wilde Waldsträucher feine, süße Beeren; aus sauren Schlehen sind süße Pflaumen geworden, wie man es niemals für möglich gehalten haben würde. Aber das Beste und merk-

würdigte kommt noch. Immer schon hatte Luther Burbank sich gefragt, ob es nicht möglich sein würde, dem harten, dornigen Kaktus, der im heißen Kalifornien endlos weite Flächen bedeckt, die Dornen abzugewöhnen, so daß die fleischigen, wasserhaltigen Blätter in solchen trockenen Gegenden als Nahrung für das Vieh, vielleicht gar für Menschen, dienen könnten. Es gab in Kalifornien schon einen ziemlich dornenlosen Kaktus, aber das waren dünne, trockene Stämmchen, die nicht den geringsten Nährwert und auch nur ganz wenig Wassergehalt hatten, während die Blätter des dornigen Kaktus fleischig und saftig waren und eine große Menge Nährsalz enthielten. Vor vielen Jahren fing der Mann nun mit dem Kaktus seine Versuche an. Immer wieder, Jahr um Jahr, mischte er Blütenstaub starker Exemplare des dicken, fleischigen Dornenkaktus mit dem Blütenstaube des elenden, dünnen, dornenlosen; viele Jahre lang lekte er die mühsame Arbeit fort, und er hatte die Freude, allmählich immer bessere Erfolge zu sehen. Kleiner und kleiner wurden die Dornen der erzeugten Pflanzen, und nach vielleicht zwanzig Jahren treuester und mühsamster Arbeit ist es ihm gelungen, dicke, saftige, fleischige und gänzlich dornenlose Kaktuspflanzen zu ziehen, die sich vortrefflich sowohl als Grünfutter für das Vieh, für das sie Nahrung und Trank bedeuten, als auch zur Nahrung für Menschen eignen, wenn sie als Gemüse zubereitet werden. Die neue Kaktuspflanze ist sehr genügsam und leicht anzubauen, die Blätter werden in Reihen in die Erde gesteckt wie Kartoffeln und wachsen dann an.

Manch andere Versuche sind Luther Burbank noch gelungen. Er hat Kartoffeln ohne Augen gezüchtet und Steinobst ohne Kerne; tadellose, tellergroße und farbenprächige Blumen — am stolzeften ist er selber aber auf sein Werk, dem dornigen, unfruchtbaren Kaktusgewächs die Dornen abgewöhnt und es zu einem Nahrungsmittel für Menschen und Vieh erzeugen zu haben.

Plauderwinkel.

(Nachdruck verboten)

Unterhaltendes und Belehrendes.

Kaserne und Schilderhaus aus Streichholzschachteln.

Jeder rechte Junge spielt gern mit Bleisoldaten; oft lieben auch die Mädchen das muntere Soldatenpiel. Wir wollen den braven Truppen einmal eine Kaserne bauen. Hierzu brauchen wir sechs Streichholzschachteln. Drei von ihnen werden in eine Reihe gesetzt. Sie stehen auf den Anreibeflächen, die Schmalseiten berühren einander. Aus der mittelfsten Schachtel ist der innere Teil ganz herausgenommen, so daß wir nur den Schieber haben. An der rechten und linken Schachtel ist von der Innenschachtel die nach außen, also zum Giebel, gefehrte Schmalseite mit einem Federmesser derart gelöst, daß sie an der stehenden Schachtel wie eine Tür aufgeklappt werden kann. Diese Türklappe hängt also nur noch mit dem blauen Streichholzschachtelpapier am Schachtelboden; durch aufgeklebtes festes Papier verstärken wir das dünne, blaue Papier der Streichholzschachtel. Die entgegengesetzte Schmalseite der Schachtel, welche an die Mittelschachtel (d. h. an den leeren Schieber) stößt, wird ganz entfernt. Jetzt können wir durch die drei Schachteln, falls wir die Giebelklappen öffnen, hindurchsehen. Die drei Schachteln werden miteinander verbunden, indem wir sie mit ihren nach unten gewendeten Anreibeflächen auf einen schmalen Pappstreifen aufleben. Ueber die nach oben gefehrten Reibeflächen wird ein ebensolcher Pappstreifen gekleistert, welcher auch noch zusammenfällt. Jetzt haben wir das untere Stockwerk der Kaserne fertig. Drei weitere Streichholzschachteln werden genau so vorbereitet, wie eben beschrieben, und dann auf die unteren Schachteln mit ihren Reibeflächen als zweites Stockwerk aufgeklebt. Ueber die oberen Reibeflächen dieser Schachteln des zweiten Stockwerkes läuft natürlich noch ein gekleistertes, zusammenhaltendes Pappstreifen. Das Haus weist nun an den beiden Giebeln je zwei übereinander befindliche große Türen auf; durch diese sind übener die Soldaten in das Innere zu schieben. Nun wird die ganze Kaserne an ihrer Vorder- und Rückfront mit steingrauem Papier überklebt, und auf diese Flächen sind mit Klotzstift

Fenster und Tür auszuzeichnen. Fenster brauchen wir zwei Reihen, für jedes Stockwerk eine Reihe. Eine Tür wird nur unten angebracht, und natürlich ist sie nicht zu öffnen. Auch die Giebeltüren sind außen mit dem grauen Papier zu verkleiden. Zum Schluß wird, möglichst aus roter Pappe, ein schräges Pappdach geschnitten und aufgeklebt, Rüste es von der grauen Pappe genommen werden, so können wir es mit dem Klotzstift oder mit Tusche färben.

Zu einem Schilderhaus brauchen wir nur eine Schachtel; sie steht aber nicht auf einer Reibefläche, sondern auf einer Schmalseite, also hochgerichtet. Wir kleben die Innenschachtel in dem Schieber fest und schneiden aus der breiten Oberseite des Schiebers (die nach dem Hochrichten der Schachtel die Vorderfront des Schilderhauses zu bilden hat), den Eingang heraus. Hierbei müssen wir vorsichtig verfahren, damit das Holz nicht spaltet; ein paar schnelle Schnitte mit scharfer Schere sind am besten. Nun wird das ganze Schilderhaus mit weißem Papier überzogen, und in den bekannten Streifen mit den Landesfarben bemalt, wofür Wasserfarben oder Buntstifte gut sind. Auch hier macht das aufgeklebte Pappdach den Schluß.

Hänschen im Winde.

Von Eva-Marie Stosch (Tante Eva)

(Nachdruck verboten.)

„Guh, Herr Wind, wie bläst du so kalt!
Reißt an den Bäumen mit Gewalt,
Wirfst mit Äpfeln und Birnen herum,
Zerrst und zauselst die Bäumchen krumm,
Gehst aus den Angeln die Fenster schier —
Nimmer, Herr Wind, gefällst du so mir!“

Doch der Wind lauft weiter ums Haus,
Hänschens Schelten macht ihm nichts aus;
Aber ans Fenster klopf — hui! — er an:
„Komm doch heraus, du kleiner Mann!
Lauf einmal um die Wette mit mir,
Sollst dann sehn, ich gefalle dir!“

Und unser Hänschen versteht den Wind,
Greift nach Jacke und Mütze geschwind,
Springt und macht einen Wettlauf fein —
Bustend lauft Herr Wind hinterdrein!
„Herrlich war's!“ rief Hänschen und lacht:
„Morgen komm wieder ich! Heut gute Nacht!“

Allerhand Spiele und Beschäftigungen.

Von Eva-Marie Stosch (Tante Eva).

(Nachdruck verboten.)

Kaubritter.

Wenn wir Kaubritter spielen wollen, so müssen wir uns zu einer großen Spielerschar versammeln, und zwar auf einem weiten, geräumigen Spielplatz. Einen Mitspieler wählen wir zum Kaubritter. Auf dem Spielplatz ziehen wir zwei parallel laufende Striche in den Sand, in einer Entfernung von drei Metern, und so lang, wie der Spielplatz selbst, oder wie der Raum, den wir zum Spiel beanspruchen. Zwischen diesen Strichen liegt das Gebiet des Kaubritters, hier lauert er den harmlosen Reisenden auf. Reisende sind alle übrigen Spieler, und sie verteilen sich gleichmäßig hüben und drüben, außerhalb der beiden Striche. Nun schreitet der Kaubritter auf seinem Gebiete hin und her, und sobald er „Hallo“ ruft, müssen die Reisenden von hüben und drüben über sein Gebiet hinweglaufen. Erst, wenn sie über den jenseitigen Strich gelangt sind, kann er ihnen nichts mehr anhaben; derjenige aber, der etwa im Gebiete des Kaubritters von ihm angeklagen wurde, ist sein Gefangener. Diese zwingt der wilde Rittermann, an seinem Kaubergeschäft teilzunehmen. Sie werden seine Knappen. Alles wiederholt sich nun noch viele Male. Der Kaubritter ruft „Hallo“, und die Reisenden müssen über sein Gebiet zum jenseitigen Strich laufen. Der Kaubritter mit seinen Knappen sucht Gefangene zu machen. Und je mehr Knappen er nach

und nach bekommt, um so schwieriger wird natürlich das Ueberqueren seines Gebietes. Wer sich etwa beim Gallo-Ruf nicht getraut, zu laufen, sondern hinter seinem Strich bleibt, ist aber nicht gerettet. Er muß sich gefangen geben. Das Spiel währt so lange, bis der letzte Reisende gefangen ist, und dieser letzte wird das nächste Mal Raubritter.

Spiel um Süßigkeiten.

Um kleine Bonbons oder Schokoladenstücken, übrigens auch um Nüsse, Murmeln oder andere kleine Gegenstände, können wir hübsch miteinander spielen. Nehmen wir an, wir haben Schokoladenpläschen, jeder ein Lätzchen voll. Nun nehmen wir an einem Tische Platz, und wählen einen Spielleiter. Dieser fordert von sämtlichen Mitspielern Schokoladenpläschen ein, und zwar haben alle die gleiche Anzahl zu geben. Die gesammelten Süßigkeiten legt der Spielleiter inmitten des Tisches auf einen Haufen zusammen. Danach entscheidet er, in welcher Folge die übrigen Spieler an die Reihe kommen; am besten läßt er die alphabetische Reihenfolge der Namensanfänge oder auch das Alter bestimmend sein. Anna ist die erste. Sie hat das Zimmer zu verlassen, dabei die Türe fest zu schließen, so daß sie keineswegs durch die Ritze blicken kann. Hierauf berührt der Spielleiter ein beliebiges Schokoladenpläschen und ruft danach die Anna herein. Sie geht auf den Tisch zu und nimmt sich von den Pläschen, immer eins nach dem andern, so lange, bis sie an das vom Spielleiter zuvor berührte gerät. Jetzt ruft der Spielleiter „Halt!“, und sie darf nicht weiternehmen. Nun hat die oder der zweite aus der Spielerschar das Zimmer zu verlassen, der Leiter berührt ein Pläschen, ruft den zweiten wieder herein, und alles wiederholt sich wie bei Anna. Sind die Schokoladenpläschen auf dem Tische zu Ende, so müssen alle Teilnehmer von neuem setzen. Das Spiel währt so lange, wie man wünscht, doch sollen zum Schluß um der Gerechtigkeit willen alle Spieler gleich oft am Nehmen gewesen sein. Dieses Spiel um Süßigkeiten ist auch bei Kindergesellschaften sehr angebracht, doch bringen die Geladenen dann die Bekereien nicht selbst mit; sie werden vielmehr von der Gastgeberin gestiftet, während nach beendetem Spiel natürlich jeder das, was er beim letzten Nehmen bekam, behalten darf.

Von Stadt zu Stadt.

Eine drollige Art von Reisespiel können wir ohne Spielgerät vornehmen, wenn uns böses Herbstwetter an die Stube bannt. Es ist zugleich ein Pfänderpiel. Wir setzen uns gemütlich zusammen nieder, alsdann wählt sich jeder eine Stadt und irgendeine eingebilddete oder wirklich existierende Person; es kann auch ein Tier sein. Diese Person oder dieses Tier hat nachher zu reisen. Zum Beispiel entscheidet sich Hans für Berlin und einen Bruder, Grete für Leipzig und eine Schwester, Peter für Erfurt und einen Bubel, Elfe für Hamburg und eine Großmama. Hans beginnt, indem er sagt: „Mein Bruder will in Berlin nicht bleiben, er reist nach Leipzig.“ Da Grete Leipzig hat, muß sie nun weiterprechen: „Meine Schwester wird ihm kaum erlauben, in Leipzig zu bleiben, aber sie wird mit ihm nach Hamburg fahren.“ Hamburg ist der Elfe zugeteilt: „Da wird meine Großmama sich aber nicht freuen, wenn sie zwei so unruhige Gäste bekommt. Ich sehe schon, sie reist mit ihnen beiden nach Erfurt.“ Da Peter Erfurt hat, sagt er: „Ei wei, wird da mein Bubel den drei Reisenden in die Weine fahren! Ich bin überzeugt, er jagt sie nach Leipzig.“ Peter hätte auch eine andere Stadt für seine Antwort wählen können, ebenso haben die andern völlig freie Wahl des Reiseziels. Spielregel ist nur, daß keine Reittümer entstehen; es muß stets die richtige Zahl der Reisenden genannt werden, auch nur Städte, die von Mitspielern ins Spiel gebracht worden sind. Wer hier einen Fehler macht, oder wer es überhört, wenn seine eigene Stadt genannt wird, und nicht antwortet, der gibt ein Pfand. Je größer die Spielerschar ist, um so besser muß man natürlich anpassen, um so leichter passieren Reittümer, aber um so lustiger ist auch das Spiel.

Ballfang.

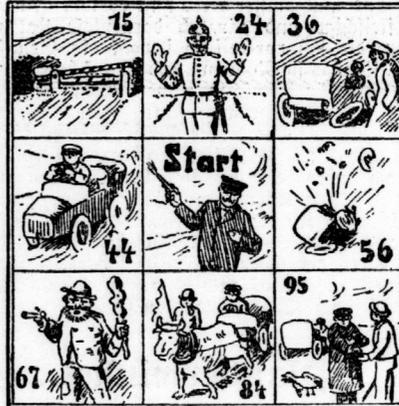
Dies ist ein munteres Lauffpiel, gerade recht, um heiße Witterung im Freien hübsch warm zu werden. Auf

dem Tummelplatz ist eine Kinderschar versammelt, ein Spielleiter wird erwählt, alle andern stellen sich in einer geraden Reihe auf. Nun tritt der Leiter vor die Reihe, wirft einen Ball hoch in die Luft und ruft den Namen eines Spielers. Dieser eilt herbei, den Ball zu fangen, doch alle anderen Spieler kommen auch und suchen ihn zu hindern. Keiner, außer dem Gerufenen, darf den Ball aufheben, aber jeder darf ihn mit Hand oder Fuß ein Stück fortschleudern. Es ist auch verboten, den Gerufenen festzuhalten oder ihm den Weg zu verstellen. Nur durch das Fortschleudern dürfen sie ihn hindern. Der Leiter zählt indessen langsam bis hundert; in dieser Frist muß der Gerufene den Ball erhascht haben, oder es wird ihm eine Strafe zuerteilt. Jetzt wiederholt sich das Ganze.

Zum Zeitvertreib.

(Nachdruck verboten.)

Die Autofahrt.



An diesem Spiel können beliebig viel Kinder teilnehmen. Man zieht mit Kreide auf der Tischplatte oder mit Bleistift auf einem großen Bogen Papier eine Doppelreihe von der Breite der vorstehenden Quadrate, in Kreisform geschlossen, teile diese in hundert Teile und nummeriere sie von 1 bis 100. Nun schneide man die Quadrate aus und lege sie auf die betreffenden Nummern. Der Start kommt auf Nr. 1. Gespielt wird mit zwei Würfeln. Jeder Teilnehmer schreibt seinen Namen auf ein Stückchen Papier von der Größe der Quadrate und belegt damit jedesmal die durch die Würfel erhaltene Zahl. Wer auf 15 kommt, muß einmal beim Würfeln aussetzen; 24 muß zum Start zurück; 36 muß zweimal beim Würfeln aussetzen; 44 rückt 10 vor; 56 scheidet ganz aus dem Spiel aus; 67 zahlt 10 Spielmarken in die Kasse; 84 muß dreimal aussetzen; 95 bezahlt 4 Spielmarken. Wer zuerst die 100 erreicht, ist Sieger und hat gewonnen.

Rätsel.

- 1. Mit „der“ judt es am Kopfe dein, Mit „die“ wird es ein Baum dann sein.
- 2. Zum Salat wird es verwendet, Doch verfehlt die Zeichen ihr, Wird daraus ein Personennamen, Nun, wer sagt die Lösung mir?

Buchstaben-Rätsel.

- 1. Was ich mit „R“ gesammelt ein, Das ist mit „S“ ein Vögelein.
- 2. Aus den Buchstaben t r o h sollt ihr durch Umstellen vier verschiedene Worte bilden. Wie lauten diese?

Auflösung:

der Rätsel: 1. Kiefer. 2. Del — Leo.
der Buchstaben-Rätsel: 1. Reifig — Reifig. 2. Sort, Orth, Roth, Thor.